Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

177 (31.7.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-527118

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Ze[illegible] [illegible] Pfen[illegible] [illegible] 35 Pfenn[illegible] [illegible] Platzvo[illegible] [illegible] unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 31. Juli 1928 * Nr. 177

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Frankreichs Zögerung bei der Rheinlandräumung.

Lloyd Georges fällige politische Parlamentsrede.

(London, 31. Juli. Radiodienst.) Im Verlauf seiner gestrigen Rede im Unterhaus kam Lloyd George auf die Rheinlandräumung zu sprechen und sagte nach einem Eingehen auf die letzten diesbezüglichen Verträge bzw. den Locarnovertrag: „Alle diese Verträge sind schön und gut, aber dem Locarnovertrag ist keine Räumung der Rheinlande gefolgt. Es ist richtig, daß Locarno Deutschland in den Völkerbund gebracht hat und daß damit eine freundlichere Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland herrscht. Ich bin überzeugt, daß Frankreich den Frieden will. Trotzdem halten noch immer französische Truppen zehn Jahre nach dem Friedensabschluß deutsches Gebiet besetzt. Daß dies der Fall ist, war niemals beabsichtigt. Bei Erfüllung der Bedingungen des Vertrages sollte die Räumung schon weit vor der Frist beginnen. Solange fremde Truppen deutsches Gebiet besetzt halten, ist es zwecklos, solche Pakte zu haben.“ — Lloyd George endete, er hoffe, die englische Regierung werde durch eine wesentliche Verminderung ihrer Rüstungsausgaben anderen Nationen ein Beispiel geben, das wertvoller sei, als die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes.

Was Lloyd George hier gesagt hat, ist zweifellos richtig. Ob es aber irgendeine Wirkung haben wird, ist mehr als fraglich. Zudem wollen wir nicht übersehen, daß es bei diesem und jenem Politiker häufig auch mehr Sensationsbedürfnis als ehrlicher Wille ist, in der für Deutschland gewiß schmerzlichen Angelegenheit etwas zu tun.

Der Fluch des § 218.

Das Schwurgericht in Paderborn hatte den Dreher Willi Wächter aus Paderborn wegen angeblicher gewerbsmäßiger Massenabtreibung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wächter hatte bei mehreren Arbeiterfrauen Eingriffe vorgenommen. Die Frauen waren zum Teil krank, zum Teil Müttern von mehreren Kindern; sie waren in ihrer Not zu dem Angeklagten gekommen. Wächter hatte sich von den Müttern bestimmen lassen, die Frucht abzutreiben. Die außergewöhnlich hohe Strafe des erstinstanzlichen Gerichts war selbst dem Reichsanwalt zu hoch; er verlangte Aufhebung des Urteils. Der Ferienstrafsenat des Reichsgerichts entsprach dem und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Die Voruntersuchung gegen den früheren Prokuristen von Hugo Stinnes, von Waldow, ist inzwischen eröffnet worden. Waldow hat nach den bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft den von ihm angemeldeten Besitz an Kriegsanleihe im Werte von 30 Millionen wahrscheinlich im Auftrage eines Konsortiums erstanden, gegen das ebenfalls eine Untersuchung schwebt.

Wieder mal Schwindel mit alten Fahrkarten.

In Breslau machen das einige Herrschaften schon seit Jahren.

(Breslau, 31. Juli. Radiodienst.) Der Fahndungsabteilung der hiesigen Reichsbahndirektion ist es in Verbindung mit der Kriminalpolizei gelungen, einem umfangreichen Schwindel mit alten Fahrkarten auf die Spur zu kommen. Es sind bereits zehn Beteiligte festgestellt, gegen die ein Strafverfahren eingeleitet wird. Der Hauptmacher der Betrugsgesellschaft, ein Breslauer namens Thernik, ist verhaftet. Er hat es verstanden, sich gebrauchte Fahrkarten von Bahnbeamten zu verschaffen, die er „überfrisierte“ und als völlig neu in den Verkehr brachte bzw. reklamierte und sich den Geldbetrag auszahlen ließ. Die Betrügereien dauern schon einige Jahre an. In welchem Umfange und bis zu welchem Gesamtbetrag die Reichsbahn geschädigt worden ist, wird zurzeit festgestellt.

Tragödie eines Verzweifelten.

Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag nachmittag im Wohlfahrtsamt Prenzlauer Berg in Berlin ab. Dort erschien der Händler Richard Jockel und stellte den Antrag, ihm zum Ankauf eines Pferdes sofort 100 RM. auszubezahlen. Der Beamte verwies ihn zur Erledigung seines Antrages in das Aufnahmebureau. Dort erlitt Jockel plötzlich einen schweren Herzanfall und brach zusammen. Als ein Sanitäter zur Hilfeleistung herbeieilte, sagte sich Jockel mit dem Ruf „Alles verloren“ eine Kugel in die Brust. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

So sehen sie beide aus.

Links Hermine Auguste Viktoria Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und rechts ihr Verlobter, Dr. Benvenuto Hauptmann, der Sohn des bekannten Dichters. Der Bräutigam war bereits kurze Zeit mit einer Engländerin verheiratet, von der er geschieden ist.

Warum Arthur Schnitzlers Tochter in den Tod ging.

Wie schon mitgeteilt, ist die Tochter des bekannten österreichischen Dichters achtzehnjährig freiwillig aus dem Leben geschieden. Aus Wien wird über den sensationellen Vorfall heute das Folgende berichtet: Die tragischen Umstände um den Tod der jungen Tochter Arthur Schnitzlers, Frau Lilli Capellini, werden noch immer geheimgehalten. Da der Gatte Lilli Schnitzlers in der faschistischen Miliz eine sehr angesehene Stellung bekleidet, ist an die venezianischen Blätter von hoher Seite die Weisung ergangen, den Selbstmord der Gattin des Faschistenhauptmanns nicht zu publizieren. Man mußte sich damit begnügen, ihre Todesanzeige zu veröffentlichen. Inzwischen hat die venezianische Polizei Erhebungen gepflogen, die das Gerücht, Lilli Schnitzler habe Selbstmord begangen, restlos bestätigen.

Frau Lilli Capellini hat in den ersten Morgenstunden des Donnerstag eine kleine Auseinandersetzung mit ihrem Gatten gehabt, nach der sie sich, anscheinend, um Toilette zu machen, ins Badezimmer begab. Von dort hörte das Stubenmädchen einen Schuß fallen. Sie eilte herbei und fand ihre Herrin, den Revolver in der Hand, schwer verletzt auf. Aus einer Wunde, die knapp neben der Herzgrube saß, sickerte Blut. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Umberto stellte fest, daß die Verletzung außerordentlich schwer sei, da das Geschoß die Lunge durchquert hatte und knapp am Herzmuskel vorbeigegangen war. Die Ueberführung der Frau Capellini ins Spital wurde sofort veranlaßt, doch kam die ärztliche Hilfe zu spät. Vierundzwanzig Stunden später war die junge Frau an den Folgen ihrer Verletzung verschieden.

Ueber die Ursache des Selbstmordes liegen verschiedene Versionen vor, die bis jetzt noch nicht genau nachgeprüft werden konnten. Die Mitteilungen von einer mit dem Ehepaar gut befreundeten Person verdienen am ehesten Glaubwürdigkeit. Sie besagen, daß Lilli Capellini aus Sehnsucht nach ihrer Heimatstadt Wien den Selbstmord begangen habe, weil sie sich in Venedig vereinsamt fühlte. Die Ehe Lilli Schnitzlers mit dem Hauptmann der faschistischen Miliz, Arnold Capellini, den sie vor zwei Jahren im Alter von kaum achtzehn Jahren gelegentlich eines Sommeraufenthaltes in Venedig kennengelernt hatte, war eine ausgesprochene Liebesheirat. Arthur Schnitzler versuchte, ebenso wie der Bruder des Mädchens, der Berliner Schauspieler Heinrich Schnitzler, der auch gegen diese Ehe war, das junge Mädchen von ihrer Absicht abzubringen. Die sehr temperamentvolle und energische junge Dame erklärte aber, ohne Capellini nicht leben zu können. Schließlich sah sich der Vater, der dem Glücke seiner Tochter nicht im Wege stehen wollte, gezwungen, seine Erlaubnis zur Heirat zu geben. Die Hochzeit fand im Juni des vorigen Jahres in Wien statt. Das junge Paar begab sich sofort nach Venedig, da Hauptmann Capellini von seiner Militärbehörde nur einen ganz kurzen Urlaub erhalten hatte. Seither lebte das Ehepaar in Sao Paolo bei Venedig. Zuletzt war Lilli Schnitzler mit ihrem Gatten zu Weihnachten des vorigen Jahres in Wien.

Vor einigen Monaten, Ende März, reiste Arthur Schnitzler nach Venedig und unternahm mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn eine Mittelmeerreise, die sechs Wochen dauerte. Seinen Freunden gegenüber gab der Dichter der Meinung Ausdruck, daß die Ehe seiner Tochter sehr glücklich sei, nur leide sie sehr an Heimweh. Auch den Freunden und Bekannten, die Frau Lilli Schnitzler-Capellini im Laufe der Zeit sich in Venedig erwarb, darunter einem Wiener Ehepaar, äußerte die junge Frau oft den Wunsch, nach Wien zu übersiedeln. Sie versuchte immer wieder, ihren Gatten dazu zu bringen, aus den Diensten der faschistischen Miliz auszuscheiden und mit ihr nach Wien zu gehen, wo Hauptmann Capellini mit Hilfe der Beziehungen Schnitzlers eine kommerziale Stellung erhalten hätte, die ihm ein sorgenfreies Leben gesichert hätte. Hauptmann Capellini aber erklärte seiner Frau kategorisch, daß er niemals daran denke, den Dienst aufzugeben. Dadurch kam es zu einer gewissen Entfremdung zwischen dem Ehepaar. Lilli Schnitzler trug in den letzten Monaten ein sehr gedrücktes Wesen zur Schau und litt immer wieder an verzehrendem Heimweh. Dies dürfte auch letzten Endes die Ursache sein, weshalb sich die junge Frau, die sich in Venedig vereinsamt fühlte, entschloß, ihrem Leben ein Ende zu machen.

Der Bruder Lilli Capellinis, Heinrich Schnitzler, der zurzeit von Berlin abwesend ist und sich auf einer Urlaubsreise in Tirol befindet, konnte erst Sonnbend abend von dem tragischen Tod seiner Schwester verständigt werden. Er ist aus Innsbruck nach Venedig gereist. Dr. Arthur Schnitzler wurde von dem Unglück durch ein Telegramm seines Schwiegersohnes in Kenntnis gesetzt, welches lautete: „Vater schonend verständigen, Lilli sehr schwer krank. Arnoldo.“ Schnitzler begab sich noch am Freitag vormittags um 10 Uhr mittels Flugzeug nach Venedig, fand aber seine Tochter nicht mehr am Leben. Die erwarteten Nachrichten Dr. Schnitzlers aus Venedig, welche nähere Details geben dürften, sind bisher nicht eingetroffen. Man hörte bloß von einem Freunde der Familie, daß der Dichter unter dem Eindruck des tragischen Todes seiner Tochter, an der er mit abgöttischer Liebe hing, völlig zusammengebrochen sei. Die Mutter Lillis soll in Venedig schwer erkrankt sein. Ueber das Leichenbegängnis wurden noch keine Dispositionen getroffen. Die venezianische Polizei hat Erhebungen eingeleitet, um über den Selbstmord der Tochter Schnitzlers etwas Authentisches zu bekommen. In der italienischen Presse ist bisher über den Selbstmord nichts zu lesen. Nur eine Todesanzeige ist erschienen. Da Lilli Capellini die Gattin eines ziemlich angesehenen Offiziers war, wollte man anscheinend die ganze Affäre verheimlichen.

Acht blinde Passagiere bei einem Zugbrand getötet.

Aus Guernsey (Amerika) wird gemeldet: Ein Güterzug, der mehrere Petroleumsbehälter beförderte, erlitt gestern abend einen Unfall. In dem zerstörten Wagen brach ein Brand aus, bei dem acht blinde Passagiere umkamen. Das brennende Petroleum floß bis zum Plattefluß hinunter, dessen Oberfläche mehrere Meilen weit in Flammen stand.

Der Transport Bela Khuns durch Deutschland hat sich glatt und ohne Zwischenfälle vollzogen. Bela Khun wurde nach Swinemünde gebracht und befindet sich bereits auf einem Dampfer auf dem Wege nach Rußland.

Furchtbares Eifersuchtsdrama in Berlin.

Baron von Arnim schießt seine Geliebte und deren Liebhaber nieder.

(Berlin, 31. Juli. Radiodienst.) In einem Hause in Berlin-Schöneberg hat sich gestern abend ein furchtbares Eifersuchtsdrama ereignet. Dort überraschte der angebliche Baron von Arnim seine 52 Jahre alte Geliebte Elisabeth Uhl mit dem 25 Jahre alten Seemann Hain in ihrer Wohnung. Nach einem kurzen Wortwechsel zog von Arnim seine Pistole und schoß auf die beiden. Sie brachen schwerverletzt zusammen und mußten ins Krankenhaus überführt werden. Der von der Uhl als Baron angegebene ist verschwunden.

Heute neuer Roman!

Politische Notizen. Der Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei wird, der „Germania“ zufolge, am Dienstag, dem 6. und Mittwoch, den 7. November in Düsseldorf stattfinden. — Die Streikgefahr im saarländischen Bergbau ist abgewendet worden. — Konteradmiral a. D. Galster ist im Alter von 74 Jahren gestorben. — Wie aus Moskau gemeldet wird, besuchte der deutsche Botschaftsrat Hey den Außenkommissar und sprach im Namen der deutschen Regierung den Dank für die durch den „Krassin“ dem Dampfer „Monte Cervantes“ erwiesene Hilfe aus.

In Leipzig erlitten die Kommunisten bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftskongreß eine erhebliche Niederlage. Für die Amsterdamer Liste wurden 4515, für die kommunistische Liste 2252 Stimmen abgegeben.

In Stockholm ist der Chef des russischen Telegraphen-Bureaus, Dr. Alexandrow, verhaftet worden. Als Grund der Verhaftung nimmt man Spionage an.

Landesbibliothek Oldenburg

Wildweststreich in Amerika.

Der fällige Bankraub.

(Neuyork, 21. Juli. Radiodienst.) Fünf bewaffnete Räuber überfielen gestern in einer der belebtesten Straßen von Winnepeg zwei Bankkassenboten und raubten ihnen ihre Geldtaschen. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnten die ihnen Räuber mit ihrer Beute von 5000 Pfund Sterling entkommen.

67 Jahre Gefängnis!

Im Berliner Eintsponprozeß beantragte der Staatsanwalt am Montag gegen Balson vier Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe, gegen Barang drei Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 RM. Geldstrafe; bei beiden sollen 1½ Jahre Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Strafanträge lauten weiter: gegen Werft auf acht Monate Gefängnis, gegen Lehnert drei Jahre Gefängnis, fünf Jahre Ehrverlust, 100 000 RM. Geldstrafe, gegen Werching zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen Hasse ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen Dr. Klumpus ein Jahr drei Monate Gefängnis und 100 000 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Insgesamt beläuft sich der Strafantrag gegen die 88 Angeklagten auf 67 Jahre Gefängnis und eine halbe Million an Geldstrafen.

Ein August-Bebel-Denkmal.

Aus Griesheim a. M. wird uns geschrieben: Griesheim a. M. ist der Sitz der bedeutenden Chemischen Fabrik „Elektron". Die Stadt zählt rund 10 000 Einwohner und ist im Frühjahr mit Frankfurt a. M. eingemeindet worden. Dieses Griesheim besitzt eine der ältesten Parteiorganisationen des Mainganes. Die Sozialdemokratie verfügt dort über einen Stamm so rühriger und tüchtiger Parteifreunde, wie sie jeder Stadt und jedem Dorf zu wünschen wären. Schon lange ist es ein glühender Wunsch der Griesheimer, in ihrer Stadt ein Denkmal des großen August Bebel zu besitzen. Es wurde deshalb ein Fond gegründet und noch vor der Eingemeindung die Einwilligung der Gemeindekörperschaften zur Errichtung des Denkmals durchgesetzt. Von den eingereichten Entwürfen haben jetzt die Griesheimer Parteifreunde den des Frankfurter Bildhauers Paul Seiler angenommen. Das eigentliche Bebel-Porträt steht danach auf einer elf Meter hohen Säule, deren Vorderkante ohne Sockel auf Kubaltpflaster aufgesetzt wird. Ein auf die Spitze gestelltes Quadrat trägt das Bebel-Porträt. Der Kopf soll 1,60 Meter hoch werden. Die Regelung der Platzfrage wird auch nach der Eingemeindung Griesheims zu Frankfurt keine Schwierigkeiten machen. Die Griesheimer hoffen in ein bis zwei Jahren ihr Bebel-Denkmal zur Ausführung gebracht zu haben. Einstweilen reichen die gesammelten Gelder zur Deckung der Kosten noch nicht aus.

Opfer des Rekordwahnsinns.

In Nordschweden zwischen Porjus und Kuoka versuchten zwei Deutsche, ein Ingenieur Normann und der in Bayern wohnhafte Kaufmann Reitzenberger, den Luleälv von Suorva bis zum Bottnischen Meerbusen in ihrem Kanu zu passieren. Nachdem sie eine ganze Reihe Wasserfälle glücklich überwunden hatten, kenterte das Boot beim Liggafall. Normann, der im 45. Lebensjahre steht und verheiratet ist, ertrank, Reitzenberger konnte sich durch ein Schwimmkissen retten.

Eine häßliche Angelegenheit.

Aus Hamburg wird uns berichtet: In den letzten Tagen ist in Hamburg ein schwerer Fall von Lehrlingsmißhandlung bekannt geworden. Am 19. Juli warf sich der 19jährige Gartenvolontär Heinrich Rasch in Schnelsen vor ein Auto. Er wurde überfahren und sofort getötet. Diese Nachricht wurde von allen Zeitungen ohne Angabe der Beweggründe veröffentlicht. Die inzwischen angestellten Ermittelungen haben nähere Einzelheiten über den schrecklichen Vorfall zu Tage gefördert. Rasch ist seit März 1928 bei dem Gärtnereibesitzer Lüersen in Schnelsen bei Hamburg als Gartenvolontär tätig gewesen. Seine Eltern zahlten dem Lehrherrn zuletzt eine sehr hohe Vergütung. Trotz dieser Entschädigung wurde der unglückliche R. von dem Lehrmeister in roher und bestialischer Weise geprügelt und mißhandelt. Als man L. aus der Nachbarschaft Vorstellungen über seine Handlungsweise machte, erwiderte er: Der Junge sei nichts wert und zu nichts zu gebrauchen, er müßte eigentlich totgeschlagen werden. Dabei steht fest, daß der junge Mann die höhere Schule besucht hat und sehr begabt war. Durch die entsetzlichen und gemeinen Quälereien war der Junge allmählich am ganzen Körper mit schweren Wunden bedeckt. Die Bemühungen eines Ortseinwohners, die Polizei auf die empörende Behandlung aufmerksam zu machen, blieben ohne Erfolg. Man wandte sich dann brieflich an die Eltern des unglücklichen R., bekam aber keine Antwort. Als hierauf ein Nachbar persönlich zu den Eltern nach Bremen fuhr, wurde er nicht zugelassen. Die Eltern hatten also offensichtlich kein großes Interesse, sich um das Wohl ihres Sohnes zu kümmern. Mißhandlungen und Gleichgültigkeit der Eltern trieben dann den jungen Menschen zur Verzweiflung, so daß er freiwillig in den Tod ging. Dem aus dem Leben geschiedenen R. hätten am Tage seiner Mündigkeit 40 000 RM. zur Verfügung gestanden. Vielleicht ließe das die Nachlässigkeit der Eltern erklären. Die Mutter des R. ist in zweiter Ehe mit einem Direktor Kiemann von den Schlüsselwerken Bremen-Delmenhorst verheiratet. R. ist ein Kind aus erster Ehe.

Zur Krise in der Deutschnationalen Volkspartei.

Die beiden Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Graf Westarp (links) und der frühere Reichstagspräsident Staatsminister a. D. Wallraf (rechts) haben, wie gemeldet, ihre Aemter niedergelegt und sich lediglich bereit erklärt, die Geschäfte der Parteileitung bis zum Herbst interimistisch weiter zu versehen. Der Entschluß der Beiden ist auf die Gegensätze innerhalb der Partei zurückzuführen.

Wenn man seiner Braut Bälle vom Kopf schießt.

Im Viktoria-Keller in Dresden verletzte der dort als Kunstschütze auftretende Anton Kajawa seine Braut, ein 20jähriges Mädchen aus Freital, durch einen Kopfschuß. Der Schütze hat dem Mädchen allabendlich kleine Bälle und andere Gegenstände vom Kopf geschossen. Dieses Mal ging der Schuß fehl, doch soll das Befinden des Mädchens zu keinerlei Besorgnissen Anlaß geben. Von den Gästen erlitten fünf Ohnmachtsanfälle.

Notizen aus aller Welt. Ein norwegisches Marineflugzeug stürzte bei einem Uebungsflug in das Meer und ging unter. An Bord des Flugzeuges befanden sich zwei Offiziere. Einer von ihnen wurde in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Ob es möglich sein wird, ihn am Leben zu erhalten, ist noch ungewiß. Der andere Offizier ist mit der Maschine untergegangen, seine Leiche wurde noch nicht geborgen. — Am Montag nachmittag stürzte bei Abreißarbeiten am Gebäude des alten Kolonialmuseums am Lehrter Bahnhof in Berlin durch den Absturz zweier Arbeitsloren die Decke des Abbruchgebäudes ein. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet. Drei Arbeiter schwer bzw. leicht verletzt. — In Chemnitz war die Ziethenstraße der Schauplatz einer wüsten Schlägerei. Aus noch unbekannten Gründen waren etwa 25 Hamburger Zimmerleute in Streit geraten, in dessen Verlauf schließlich zum Messer gegriffen wurde, wobei einer der Beteiligten tödlich und drei andere so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Neuyork fuhr ein Hochbahnzug auf einen anderen Zug auf, der mit vier weiteren Zügen durch einen Kurzschluß zum Halten gekommen war. Durch die Wucht des Anpralls wurde der letzte Wagen des stehenden Zuges vollständig zertrümmert. 25 Personen erlitten Verletzungen, mehrere davon lebensgefährlich. — In Houston (Texas) gerieten gestern im Staatsgefängnis durch unvorsichtige Handhabung von Streichhölzern mehrere Filme in Brand. Durch das entstehende Brandunglück wurden zwei von den zur Filmvorführung versammelten Gefangenen getötet und 21 schwer verletzt.

Ein interressantes Gaunerstückchen.

Einbrecher stehlen aus einem französischen Gefängnis einen ganzen Geldschrank.

Ein freches Gaunerstück ist am Montag im Zentralgefängnis des französischen Städtchens Melun ausgeführt worden. Einbrecher stiegen mit Hilfe einer Leiter in den ersten Stock des Gebäudes und drangen dann in das Zimmer des Kassenbeamten ein. Dort umschnürten sie einen großen Kassenschrank mit einem dicken Strick und ließen ihn mit vereinten Kräften die Leiter hinunter, um ihn dann von dort auf ein bereitstehendes Auto zu heben. Der entwendete Kassenschrank, der 150 Kilogramm wog, enthielt die Gehälter sämtlicher Angestellten im Betrage von 113 577 Frank. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Auch Affen lieben den Alkohol.

Ein Schiff, die „West Roho", landete kürzlich in Neuorleans und brachte für den dortigen zoologischen Garten drei junge Schimpansen mit. Der Fang wurde auf ganz neue Art bewerkstelligt. Man stellte eine Pfanne mit Palmwein an eine Stelle, wo Mutteraffen sich zu versammeln pflegen. Eine Affin zeigte sofort ihre gute Nase und war in kurzer Zeit so betrunken, daß sie an ihre Jungen nicht mehr dachte. Man konnte diese also leicht mit sich nehmen, ohne die alte Affin töten zu müssen.

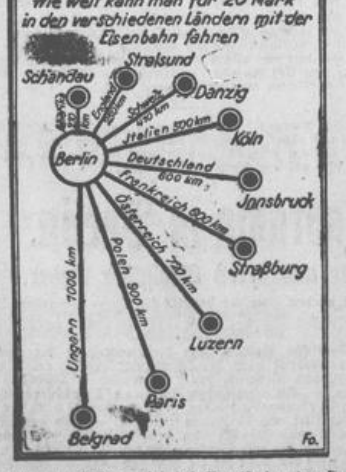
In Karlsbad stattete Dr. Stresemann dem Präsidenten Masaryk einen Besuch ab. Der Präsident empfing Dr. Stresemann um 12 Uhr mittags und verblieb mit ihm in einem längeren Gespräche.

Beim Ferienstrafsenat des Reichsgerichts in Leipzig ist ein Antrag des Oberreichsanwalts eingegangen, das Hochverratsverfahren gegen den kommunistischen Dichter Joh. Becher aufgrund der Reichsamnestie einzustellen. Die Entscheidung des Senats wird für Anfang September erwartet.

Die kommunistische Presse verbreitet seit einigen Tagen einen Artikel des Kölner Kommunistenorgans, nach dem der Vorsitzende des 6. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Oswald Hirschfeld, dem Ehrenausschuß des 14. Deutschen Turnfestes angehören soll. Dazu erklärt Hirschfeld: „Von dieser angeblichen Mitgliedschaft im Ehrenausschuß für das Deutsche Turnfest ist weder mir, noch der Leitung des Deutschen Turnfestes etwas bekannt."

Die betrogene Quartierfrau: „Das ist das letztemal, daß ich mein Zimmer an einen Fallschirmspringer vermietet habe."

Wo reist man am billigsten?



Unsere Zusammenstellung zeigt, daß Amerika das teuerste und Ungarn das wohlfeilste Reiseland ist. Für 20 Reichsmark kann man in der billigsten Klasse der ungarischen Staatsbahnen eine Strecke von 1000 Kilometer zurücklegen, also eine Entfernung gleich Berlin—Belgrad. Für denselben Reichsmarkwert wird der Reisende in Amerika nur 210 Kilometer (also nur etwa von Berlin bis Schandau) befördert. Deutschland hält mit 600 Kilometer für 20 Reichsmark die goldene Mitte zwischen den beiden Extremen.

Ich komme nach Deutschland.

Von
Emil Jannings.

Also, nun steht es vorläufig fest, daß ich im Herbst nach Deutschland komme.

Wir Wanderer der Welt, wir Globetrotter, die überall und nirgends zu Hause sind, die den großen Atem des Alls einsaugen und uns unbändig frei wähnen, mit den „Sternen tanzen", mit den „Wassern singen", auch wir haben unsere blaue Stunde der Sehnsucht nach Frieden und Stille, nach ruhigem Trott des Alltags, nach Bürgerlichkeit und Ordnung.

Einfacher, minder poetisch ausgedrückt, wir haben Heimweh. Einmal war ich ein kleiner Auswanderer. Auf einem Dampfer kam ich bis London. Schiffsjunge — verstehst sich. Sie kriegten mich zu fassen. Sie hätten mich nie erwischt, wenn ich nicht damals von einer fürchterlichen Sehnsucht nach Görlitz gepackt gewesen wäre. Ich spielte mich meinen Verfolgern selbst in die Hände.

Jetzt komme ich nach Deutschland aus mehrfachen Gründen. Ich bekenne mich zur kleinlichen Eitelkeit, mich so gerne in meinen Filmen mit deutschen Titeln, in einem deutschen Theater, zu sehen. Ich bin also sehr gespannt auf die deutsche Ausgabe von „Sein letzter Befehl".

Aber ich bin nicht nur ein Filmmensch, ich bin auch sonst ein Mensch. Ich habe eine Mutter in Berlin, und Brüder und Schwestern.

Ich bin aber auch ein deutscher Mensch mit echtdeutscher Sentimentalität. Ich liebe diese deutschen Menschen, mit ihrer Tiefe und auch mit ihrer vertrauenden Seligkeit, die man so oft als Schwere bezeichnet, und die doch nur der Ausdruck ihrer Gründlichkeit ist. Vom Hollywoodser ewigen Sonnenparadies sehne ich mich nach dem herben Grün der deutschen Wälder, nach ausnahmsweise echtem Schnee und wirklicher Kälte. Glauben Sie nicht, daß ich Amerika nicht liebe, daß mein Wunsch, Europa wiederzusehen, einer Amerikamüdigkeit entspringt. Im Gegenteil. Amerika ist ein Land der Erfüllungen. Wie hätte ich es für möglich gehalten, daß derart enorme Mittel für eine künstlerische Sache aufgewandt werden könnten. Wenn ich nach Amerika zurückkehre, harrt meiner wieder eine wundervolle Arbeit. Ich werde mit Dr. Ludwig Berger einen Film drehen.

Ich möchte gerne wieder ein deutsches Sprechtheater besuchen und in die kleine Künstlerkneipe Schwannecke in der Rankestraße gehen. Ich möchte gerne wieder einmal eine große Berliner Premiere mitmachen — vom Parkett aus natürlich —, dann den heißen Streit der Meinungen hören so gleichsam als Außenstehender buchstäblich als guter, wohlwollender Onkel aus Amerika.

Ja, — und eines hätte ich beinahe vergessen:

Ich möchte — allzugerne — wieder einmal ein Glas Bier trinken!

Schicksal.

Der Mensch saß auf der Bank in der Parkanlage. Der Morgen dämmerte. Ihm war eine Nacht gewichen, die erfüllt war von einer unheimlichen, trübsinnigen Finsternis, durch die der mattfahle, gelblichrunzelnde Schein einer Parklaterne das zerquälte, trostlose Gesicht des Menschen beleuchtet hatte.

Dieser Mensch, von dem ich erzählen möchte, war hungrig. Ein Hunger zehrte ihn aus. Hunger nach Brot und Liebe. . . . Er war einsam. Einsamkeit, der erhabenste Freund einer glücklichen Seele, der grimmigste Feind einer unglücklichen Kreatur.

Er hoffte noch. Der Kanal aber, der hier in der Nähe sein schleimiges, gelbliches Gewässer durch die Weltstadt hudelte, war tief und breit, hoffnungslose, verzweifelte Menschen in seinen Fluten zu begraben.

Des Menschen Kleidung war ärmlich und sauber. Seine Hände zeigten noch Spuren früherer Gepflegtheit. Er stand nun auf. Blies seinen warmen, trockenen Atem in die erstarrten Hände. Dann steckte er eine Hand in die Tasche und fingerte an seinem Kleinod. Es war eine Postkarte, die ihm eine Firma geschickt hatte: er solle sich in ihren Räumen vorstellen.

Der Mensch durchwanderte Straßen. Er war sehr müde. Aber seine letzte Energie, sein letzter Funken Selbstbewußtsein lag in dieser Hoffnung, engagiert zu werden von dem ehemaligen Freunde, dem einzigen, der den Mut aufbrachte, den Menschen zu kennen nach dessen Entlassung aus dem Zuchthause.

Die angegebene Zeit rückte heran. In einer Schauleuterscheibe musterte er sein Spiegelbild. Es konnte ja noch alles gut werden. Er ging hinauf.

Man empfing ihn in den eleganten Räumen sehr höflich. Ein schönes Mädchen mit hohen, schlanken Beinen bat ihn, Platz zu nehmen. Dann setzte er sich in einen der weichen Gobelinsessel. Außer ihm war kein Mensch im Raum. Verschwommen sah er einige Journale. Er hörte aus geisterhafter Ferne das Surren eines Telephons. Dann schlief er ein.

Als die Sekretärin hereintrat, um ihn zum Direktor zu führen, und ihn schlafen sah, ergriff sie die Initiative und rief den Hausdiener. Man weckte den Menschen. Man komplimentierte ihn hinaus. . . .

Ein kleiner Schrei. Ein schwerer Fall. Das Wasser des seichten schwirrten. „Ein Mensch hat sich das Leben genommen . . ." so hörte man sagen . . .

Gerhard.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 31 Juli.

Ernster Unfall eines Lehrlings. Am Sander Bahnhof ist gestern nachmittag der Lehrling Hermann Koopmann von einer Leiter gestürzt, und zwar beim Ausführen von Arbeiten seitens der hiesigen Firma August Richter. K. brach sich den linken Arm und die rechte Hand, außerdem wurde die Nase verletzt. Mit dem nächsten Zug beförderte man den jungen Menschen nach Wilhelmshaven-Rüstringen und hier ins Willehad-Hospital.

Wieder ein Autotreffen in den Jadestädten. Uns wird berichtet: Eine Gaubecherfahrt nach Wilhelmshaven-Rüstringen veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (A. D. A. C.) des Gaues VIa (Weser-Ems) am kommenden Sonntag, dem 5. August. Wie im Vorjahr hat auch diese Fahrt den Zweck, den Fremdenverkehr in unseren Städten wesentlich zu beleben. Von geschlossenen Veranstaltungen, wie Rundfahrt, gemeinsames Mittagessen usw. ist diesmal Abstand genommen worden, um den zahlreichen Gästen aus Emden, Norden, Bremen, Bremervörde, Aurich, Oldenburg, Wesermünde, Osnabrück, Verden, Litzenthal, Blumenthal, Leer, Rotenburg, Hoya usw. Gelegenheit zu geben, die Strandanlagen und die Städte mit ihren Sehenswürdigkeiten eingehend veranschaulichen zu können. Die Zielkontrolle ist zwischen 9 und 12 Uhr vormittags im „Gesellschaftshaus". Das Parken der Fahrzeuge geschieht auf dem Bismarckplatz. Der Magistrat Wilhelmshaven hat den Teilnehmern liebenswürdigerweise eine Anzahl sehr schöner Erinnerungsmedaillen zur Verfügung gestellt. Um 12.30 Uhr findet auf Veranlassung des A. D. A. C. in den „Apollo"-Lichtspielen eine Filmvorführung der hier im Frühjahr unsere Jadestädte berührten Länder- und Auslandstourenfahrt statt. Es wird mit rund 400 auswärtigen Gästen zu rechnen sein.

Künstliche Atmung. Die erste Bedingung zur Wiederbelebung durch künstliche Atmung ist, den Atmungsweg frei zu machen. Die zurückgezogene Zunge muß nach vorn gezogen und unter Umständen mit einem Tuch am Unterkiefer befestigt werden. Ferner ist der Mund und der Rachen auszuwischen. Alsdann fasse man bei aus dem Wasser Gezogenen den Körper und lege ihn über ein Knie, und zwar mit der Brust auf den Oberschenkel, damit das in die Lunge eingedrungene Wasser abfließt. Dann werden die Arme unter dem Ellbogengelenk erfaßt und man drückt sie nun zunächst nach unten an den auf den Rücken gelegten Körper an. Zur Erhöhung der Brust muß unter das Kreuz eine Rolle, z. B. ein zusammengerolltes Jackett, gelegt werden. Dann hebt man die Arme langsam nach oben und drückt sie schließlich etwas an die Brust an. Diese Bewegung muß in der Minute 17- bis 18mal erfolgen. Das Heben der Arme bezweckt Einatmung.

Zur kommenden Theaterspielzeit. Wie wir erfahren, will Direktor Hellwig den diesjährigen Theaterwinter mit dem letzten Drama Fritz von Unruhs „Prinz Louis Ferdinand" eröffnen.

Falsche 20-Mark-Scheine. Die oldenburgische Polizeibehörde teilt uns mit: In Frankfurt a. M. sind falsche Reichsbanknoten über 20 RM. angehalten worden, die als Handzeichnung geführt werden, gewöhnliches Papier, Pflanzenfasern und Wasserzeichen fehlen, der Kontrollstempel ist sehr schlecht nachgeahmt. Die Unterschriften sind unleserlich, auf der Rückseite ist der Strafsatz nicht in Buchstaben, sondern nur durch Ziffer gekennzeichnet. Die in Frankfurt a. M. verbreiteten Scheine tragen die Nummern groß b 6 600 325, groß b 3 390 963. — Sachdienliche Nachrichten nehmen die Polizeibehörden entgegen.

Aus dem Schützenverein Rüstringen. Der Schützenverein Rüstringen e. V. hielt Sonntag sein diesjähriges Ausschießen des Wanderpreises (Bowle) verbunden mit nachfolgendem Preisschießen ab. Die Bowle erhielt der Schützenbruder Albrecht mit 161 Ringen. In dem nachfolgenden Preisschießen wurde hart um die schönen Preise gestritten. Es erhielten folgende Schützenbrüder Preise: Prämien-Aufl.: 1. Oetken 59, 2. Albrecht 58, 3. Siems 57, 4. Rodde 57, 5. Redenius 57, 6. Onnen 57, 7. Kampen 56, 8. Weber 56, 9 Wall 56, 10. Tapken 55 Ringe. — Geldfreihand: 1. Albrecht 45, 2. Redenius 45, 3. Oetken 44, 4. Tapken 44, 5. Wall 42 Ringe. — Pistolenprämien: 1. Kampen 40, 2. Tapken 37; 3. Mertens 31, 4. Wall 28, 5. Rodde 21 Ringe.

Was ich in Chikagos Schlachthöfen sah.

Eigenbericht für die „Republik"
von
H. Harms, früher Rüstringen.

Chikago, im Juli.

Die Schlachthöfe sind weltbekannt. Von nah und fern strömen Besucher herbei, um den Betrieb dieser gewaltigen Anlagen zu besichtigen, und die Leitung ist bemüht, aus Gründen der Reklame jedem einzelnen den gesamten Schlachtvorgang, von der Tötung des Tieres bis zur Herstellung der Fleischprodukte zu zeigen.

Auch ich trug mich schon geraume Zeit mit dem Gedanken, die Schlachthöfe in Augenschein zu nehmen. Ein leises Grauen, verursacht durch den Blutgeruch, der sich über dem gesamten Stadtviertel lagert, in dem sich die Schlachthöfe befinden, hielt mich stets zurück. Doch kürzlich machte ich mich auf den Weg (mein Wissensdurst war größer als der Widerwille) und besichtigte die Werke, die als die größten industriellen Betriebe dieser Stadt gelten.

Ein Freund begleitete mich. Die Straßenbahn brachte uns nach dem südwestlichen Stadtteil, in dem die Schlachthöfe liegen. Diese wurden früher weit außerhalb der Stadtgrenzen erbaut, doch bei der schnellen Ausdehnung der Stadt waren sie bald völlig von Häusern umschlossen, deren Bewohner jedenfalls keine empfindliche Nase besitzen dürfen.

Ein großer Torweg, in dem rege Geschäftigkeit herrscht, führt uns ins Innere der Schlachthöfe. Flankiert wird derselbe durch Hürden und Ställe, in denen das Vieh untergebracht wird. Man sieht dazwischen Reiter mit langen Peitschen, die Tiere an ihre Plätze treiben. Spezialzüge bringen täglich aus dem Süden und Westen des Landes neues Schlachtmaterial, das durch den Blutgeruch geängstigt, sein Schicksal ahnt und durch Klagelaute seine Furcht zu erkennen gibt.

Nachdem wir dem Wege etwa zehn Minuten gefolgt sind, erblicken wir ein großes Schild mit der Einladung zum Besuch der Firma „Swift u. Co." Wir betreten einen Warteraum, in dem schon etwa vierzig Personen versammelt sind. Bald erscheint ein Führer, der die Anwesenden auffordert, mitzukommen und der die notwendigen Erklärungen abgibt. Die Besucher folgen ihm durch mehrere Gänge und Treppen und dann beginnt die eigentliche Besichtigung.

Zunächst die Schweineschlachterei. Ständig werden Tiere in einen kleinen Raum getrieben, in dem ein großes Rad läuft. Ein Mann steht dort und schlingt jedem der aus Todesfurcht schreienden Tiere eine Kette um das linke Hinterbein. Diese hängt er an das Rad, durch welches das Schlachtopfer in die Höhe gezogen wird. Dort wird es automatisch auf eine Gleitschiene weitergeleitet. In der Nähe steht ein Mann mit einem langen Messer, mit dem er bei jedem Schwein denselben Schnitt in den Hals ausführt. Und so steht er jeden Tag, jahraus, jahrein und macht immer dieselbe verhängnisvolle Bewegung. Der Führer erklärt dabei, wieviel Tausend Tiere hierbei ihr Leben lassen müssen.

Dies ist der erste Abschnitt des laufenden Bandes, das auf den Schlachthöfen erfunden wurde, lange bevor es Henry Ford in seinen Automobilfabriken einführte. Doch es ist ein entsetzlicher Anblick und eine scheußliche Arbeit, der Mensch ist zur blutriefenden Tötungsmaschine herabgesunken.

Die noch zuckenden Tierleiber gleiten weiter zur Enthaarungsmaschine. Danach werden sie mittels Gasflammen abgebrannt. Nach dem Ausweiden beginnt die Zerstückelung. Dies geschieht mittels Maschinen, Sägen und Messern, doch jeder Arbeiter vollführt immer mechanisch genau dieselbe Verrichtung. Die einzelnen Teile nehmen dann ihren besonderen Weg, hierhin die Schinken, dorthin die Speckseiten usw. Die Endstation ist die Räucherei.

Nach Besichtigung der Schweineschlächterei folgen wir dem Führer zur Schafschlächterei. Der Arbeitsvorgang ist derselbe wie bei den Schweinen, nur daß hier den noch zuckenden Tierleibern die Haut abgezogen wird. Stück auf Stück gleitet durch den Raum und jeder Arbeiter verrichtet sein eintöniges Werk, ohne dabei das geringste denken zu brauchen.

Den schrecklichsten Anblick jedoch bietet die Rinderschlachterei, die wir jetzt betreten. Dort werden die Tiere einzeln in den Raum gezerrt. Die Angstäußerungen der sich heftig sträubenden Kühe und Ochsen sind unbeschreiblich. Die dort arbeitenden Männer waten buchstäblich im Blut. Der aufsteigende Dunst macht das Atmen beschwerlich. Ein Mann naht sich vorsichtig dem Schlachttiere und schlingt ein Kette um das linke Hinterbein. Dann wird der Körper etwas in die Höhe gezogen, soweit, daß der Kopf mit dem Hals noch auf dem Boden ruhen. So läßt man das Schlachtopfer eine Weile hängen. Die Augen desselben werfen anklagende Blicke auf die grausamen Menschen. Nun naht ein Mann mit einer Stange, an der eine Maske befestigt ist. Damit drückt er den Kopf des Tieres zu Boden, während ein anderer den Hals durchschneidet. Ein Blutstrom entspringt der Wunde, die Männer völlig besudelnd. Irgendeinen Betäubungsvorgang konnte ich nirgends entdecken. Hierauf wird der Tierkörper gänzlich in die Höhe gezogen und das Enthäuten und Ausweiden beginnt. Auf die Zuschauer macht das Geschehene einen niederschmetternden Eindruck. Frauen drücken ihre Tücher vor die Augen, Kinder stehen mit entsetzten Blicken und starren das furchtbare Schauspiel an, und auch ich muß mich schaudernd abwenden. Da erschallt die Stimme des Führers, zum Weitergehen auffordernd. Nun besichtigen wir die riesigen Kühlräume; dann geht es weiter zur Käserei und Margarinefabrik, in denen ein Teil der gewonnenen Fette verarbeitet wird. Sie sind der Endpunkt unserer Schlachthofsbesichtigung, denn zur Knochenmühle, Leimfabrik und so weiter werden wir nicht zugelassen. Zu bemerken ist noch, daß dort, wo es irgend möglich ist, die größte Reinlichkeit herrscht und in den Schlachträumen jedes Stück genau untersucht wird.

Unser Rundgang ist noch nicht beendet. Der Schlachthofführer gibt uns an einen anderen Führer ab. Dieser zeigt uns die an den Schlachthöfen gelegene Konservenfabrik von „Libby". Diese Fabrik empfängt ihre Rohstoffe dort und verarbeitet sie zu Wiener Würstchen usw. Die benötigten Blechdosen werden in der Fabrik ebenfalls angefertigt. Auch hier ist Massenherstellung mittels des laufenden Bandes. Technisch ist die Fabrik, ebenso wie die Schlachthöfe, durchaus auf der Höhe, aber der arbeitende Mensch wird darin zum einförmigen Maschinenteil herabgedrückt.

Auf den vereinigten Schlachthöfen sind etwa 54 000 Menschen beschäftigt. Die meisten Arbeiter sind Farbige, die wenigen Weißen meistens Polen. Das war nicht immer so. Früher wurden dort nur Weiße, darunter viele Deutsche beschäftigt. Aber anläßlich eines Streiks holten sich die Unternehmer die unwissenden ehemaligen Sklaven aus den Südstaaten. In geschlossenen Viehwagen wurden sie hereingebracht und die Betriebe mit ihnen wieder in Gang gesetzt. Jetzt fühlen sie sich dort völlig unentbehrlich, denn sie bringen am besten die völlige Gefühllosigkeit den armen Tieren gegenüber auf.

Ausflug der „Arion"-Sänger. Uns wird der folgende Bericht übermittelt: Der diesjährige Familienausflug des Männergesangvereins „Arion" fand nach Sanderbusch (Pfeiffer) statt und verlief in durchaus schöner Weise. Die Vergnügungsleitung hatte sich die größte Mühe gegeben, den Großen wie den Kleinen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Im Laufe des Nachmittags wurde dem Verein eine angenehme Ueberraschung zuteil, indem ihm ein von zwei Mitgliedern gestiftetes und sauber ausgeführtes Tischbanner überreicht wurde. Der 1. Vorsitzende sprach den Spendern den Dank des Vereins aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich immer mehr Sänger um dies Banner scharen möchten.

g. Straßenpflasterung auf der Werft. Die Ausführung der Steinsetzerarbeiten für den Ausbau von Straßen auf der Marinewerft wurde vor einigen Wochen ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben Angebote ab die Firmen H. Möller, B. Janssen und W. Kruse in den Jadestädten, sowie die Firma Matzen in Kiel. Die Preisangebote bewegten sich von 60 764,80 Mark bis 70 623 Mark. Die Arbeiten sind jetzt der Firma H. Möller übertragen.

Nicht zu verwechseln. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß Herr Möbelhändler Wolf, Ecke Kieler und Peterstraße wohnhaft, mit dem nach Holland gegangenen Möbelhändler W. aus der Peterstraße nicht identisch ist.

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte
von
Ada Christen.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte, wie die Walter Hanni eine alte Jungfer geworden ist, und warum sie von den Leuten in der „Blauen Gans" Jungfer Mutter genannt wurde, ist nicht so leicht und schnell zu erzählen, als man meinen könnte, daß sich ein armes kleines Leben erzählen läßt. Sie wundert sich heute noch, wenn man ihr sagt, daß sie viel erlebte, denn so eigentlich weiß sie nur, daß sie immer fleißig gearbeitet hat.

Sie ist vor der Zeit schneeweiß und alt geworden, und hat nie eine andere Freude gehabt als ihr Kind.

Ihr Kind war der eheliche Sohn ihrer Jugendfreundin, der Weis Leni, welche sich längst Madame Madelaine Weis nennt. Der kleine Ziehsohn der Hanni wurde nach seinem Vater Leopold Weis getauft und wußte seit seinem zehnten Jahre, daß sein Vater sich ein Taschenmesser in das Herz stieß und zu Füßen seines wunderschönen Weibes verstarb. So oft der kleine Polderl seine „Frau Mutter" sah, ging ihm das, was er gehört, durch den Kopf, mehr als einmal wollte er sie fragen warum? — aber er getraute sich nicht, sie war so schön und sah so vornehm aus, und redete wenig mit ihm. Niemand konnte oder wollte ihm die ganze Geschichte von dem Tode seines Vaters erzählen.

„Wenn du groß bist und alt genug dazu, wirst du schon alles hören," tröstete ihn seine Ziehmutter, die Hanni, wenn er ihr vorgreinte davon.

Der kleine Weis Polderl wußte auch nicht, daß sein sterbender Vater ihn als heiliges Vermächtnis der Hanni hinterlassen hatte, und daß die Leni, seine „Frau Mutter", ihn der Hanni nur zugeschickt hatte, weil der sterbende Mann dem Weibe in der wilden lustigen Art drohte, er werde aus seinem Grabe aufstehen und sie allnächtlich als kohlschwarzer Mann schütteln und beuteln, bis ihr die Seele halb aus ihrem wunderschönen heiligen Leib fliege, wenn sie den letzten Willen nicht erfüllen sollte.

Die Leni war und ist immer eine ehrbare, tugendhafte, fromme Frau und so felsenfest überzeugt von der dies- und jenseitigen Nichtsnutzigkeit ihres Ehemannes, daß sie an seinen nächtlichen Ausflügen nach dem Tode niemals zweifelte. Sie ließ auch darum gleich am nächsten Morgen das Kind zu ihrer „falschen Freundin" tragen und dem Toten ein teures Begräbnis bereiten. Bald stand auch auf seinem wohlgepflegten Grabe ein Kreuz von Stein und jedes Jahr ließ sie an seinem Todestage eine Seelenmesse lesen. Gewissenhaft kleidete sie sich ein Jahr in schwarze und ein zweites in graue Gewänder, und sie war in der schlichten Trauertracht mit ihrem goldroten Haar schöner als jemals.

Der Sohn der Leni blieb also bei seiner Ziehmutter, die er, als er erst reden konnte, „Frau Mutter" nannte, wie die anderen Kindern es zu ihren Müttern sagten, obwohl es altmodisch war. Da gab es aber ein großes Entsetzen in der „Blauen Gans", aus Respekt vor der Leni wurde es ihm gelinde verwiesen und ihm eindringlich erklärt, seine rechte Frau Mutter habe ihn nur „dem Mädel" — der Hanni — zum Aufheben gegeben. Denn die Hanni sei gar keine Frau und werde keinen Mann nicht kriegen und eine alte Jungfer werden.

Von der ganzen wohlmeinenden Auseinandersetzung behielt das Bübleln das, was er oft gehört hatte: „alte Jungfer", und Gott weiß, wie er sich das in seinem Köpfchen zurechtrückte, aber er nannte von da an die Hanni „Jungfer Mutter". Erst wurde der Titel von den Nachbarn spottend wiederholt, als jedoch die Kinder ihn stündlich lallten und schrien, bürgerte er sich ein, und das alte Mädchen heißt nun schon seit fünfundzwanzig Jahren nicht mehr anders unter den Leuten, die sie kennen.

Gleich nach dem Tode ihres Mannes wollte die Leni den Unterhalt ihres Sohnes bestreiten, aber da erwies sich die falsche Freundin zum erstenmal in ihrem Leben ihr gegenüber widerspenstig. Sie nahm keinen Kreuzer und ließ die Frau Mutter des Polderl nur um zwei Dinge bitten: zuerst, daß sie die alte Einrichtung der Wohnung behalten dürfe für ihren Ziehsohn, als Erbschaft von seinen Urgroseltern, Groseltern und Vater, und dann, daß die Frau Mutter das Geld für den Polderl in die Sparkasse legen möchte bis zu der Zeit, in der er ein Handwerk lernen müßte.

Dabei blieb es.

Der Polderl wurde ein Poldl, ein Leopold endlich, als er die Kunstschlosserei erlernt hatte, aber seine „Jungfer Mutter" hatte von seiner „Frau Mutter" noch immer kein Geld genommen.

„Ich laß mich derweil recht schön bedanken, ich kann derweil gar nichts brauchen für unsern Buben," war die immer gleiche Antwort.

Als der Poldl Soldat werden mußte, kam wieder eine sauber geschriebene Anfrage, ob denn der Sohn jetzt nichts brauche in dem neuen Stande. Da ging die Hanni in das Stübchen des Advokatenschreibers, der auch ein heimlicher Maler und Dichter war, Virgilius Stamirisko hieß, der Kürze wegen aber der „einsame Spatz" genannt wurde. Nur in besonders wichtigen Dingen ging die Hanni zu dem alten Herrn, dessen rosiges glattes Gesicht nicht zu seinen fünfundsechzig Jahren und seinen schneeweißen Locken passen wollte.

„Ich bitt', Herr ei . . ." sie mußte schnell den „einsamen Spatzen" schlucken, so gewöhnt war sie an ihn. „Virgilius, schreiben Sie mir an meinen Sohn seine Mutter, aber gelten's, Wort für Wort, wie ichs Ihnen vorsag'?"

„Ja, Jungfer Mutter," sagte er fein lächelnd und setzte sich zurecht.

Die Hanni streifte mit beiden Händen über ihre Schürze, räusperte sich und begann:

„Frau Magdalena Weißin!

Ich danke Dir für Deinen guten Willen, aber derweil ist kein Geld nicht notwendig, die selige Großmutter vom Poldl hat seinem gottseligen Vater auch nichts mitgeben können als ihren Segen, und um den tät ich Dich für unsern Sohn recht schön bitten, den einen Segen von mir hat er eh' schon, kriegt er Deinen dazu, so hat er zweimal soviel als sein gottseliger Vater kriegt hat. Indem ich Dir die beste Gesundheit wünschen tue, schließe ich mein Schreiben und danke Dir mein Lebtag.

Mit Achtung
Johanna Walter."

Die Frau Mutter legte den Brief hübsch zu manchem anderen und wartete mit ihrem Segen, bis der Leopold kam und ihn holte, und damit versehen nach Bosnien marschierte.

Für die „Jungfer Mutter" begann eine schwere Zeit, aber sie hielt sich aufrecht und still wie altzeit. Sie saß am Fenster bei ihrer längst altmodischen Handnähmaschine und dachte an den fernen Sohn. — Ach, wie oft tauchte sein Vater, der tote Leopold, vor ihr auf. — Der hatte nur einen Arm mit heimgebracht von Italien; sie dankte Gott demütig, daß ihr Poldl noch mit zwei Armen Krieg führte in Bosnien . . .

Jeden Abend fuhr sie mit leichter Hand über die alte Wiege, die noch bei ihrem Bett stand, genau wie vor fünfundzwanzig Jahren, als das Kind neben ihr schlief.

Fünfundzwanzig Jahre!

Heute ist sein Geburtstag und heute soll er heimkommen aus Bosnien, das hat er seiner Jungfer Mutter sogar von der vorletzten Station noch telegraphiert. Die ganze „Blaue Gans" lief zusammen über das Ereignis, ein Telegraphenbrief!

Und nun sitzt sie am Fenster, wartet und murmelt vor sich hin: „Ob er daran denkt, daß heute sein Geburtstag ist?"

Landesbibliothek Oldenburg

Man will abwarten ... Es hätte sicher im Interesse der Rüstringer Steuerzahler gelegen, wenn die „Wilh. Ztg." erst abgewartet hätte, wie sich die Kosten des Rathausbaues entwickeln, ehe sie in ihrer bekannten böswilligen Manier so unsinnige Zahlen in die Welt setzte, wie es geschehen ist. Unsere Feststellungen in dieser Angelegenheit sind ihr nun nicht gerade angenehm. Das Blatt versucht sie in seiner Bescheidenheit mit dem so und so oft wiedergelauten Schlagwort von den „Olmagsteuern" zu entkräften. Zum Gaudium unserer Leser sei ein Satz hierhergesetzt, den sich das in Rüstringer Kommunalangelegenheiten von krassester Gehässigkeit beseelte Organ in seiner gestrigen Ausgabe leistet. Es verspritzt folgendermaßen sein Gift: „Alles, was mit dem Rathausbau zusammenhängt, betrachten die „Republikaner" nämlich als ihre Angelegenheit, nur das Bezahlen überlassen sie nachher anderen, „tragfähigen Schultern". Weil dies so ist, weiß die Leser der „Rep." nichts, unsere Leser aus Handel, Gewerbe, Grundbesitz, und wer sonst alles in Rüstringen durch „Olmagsteuern" usw. immer wieder herangezogen wird, bezahlen müssen, wenn den Sozialdemokraten mal ein Ding schief gegangen ist, deshalb nehmen wir uns die Freiheit, ab und zu einmal zu sagen, was los ist. Diesmal allerdings haben wir nur die Feststellung von der Verteuerung des Rathausbaues gemacht und einige Zahlen genannt." „Einige Zahlen genannt" ist gut, falsche Zahlen sind genannt, und darauf kommt es an. Aber köstlich ist vor allem die Meinung, die Leser der „Republik" brauchten keine Steuern zahlen. Ueber soviel Einfalt lachen ja selbst die Hühner und wird niemand von uns verlangen, einen solchen Unsinn ernsthaft zu widerlegen. Verwundert fragen muß man sich nur, ob das lauter Unwissenheit ist, oder ob nicht doch armselige Bosheit und Verleumdungssucht jene Zeilen entstehen ließen. "Wenn den Sozialdemokraten mal ein Ding schief gegangen ist." Das „Olmagunternehmen" soll sicherlich gemeint sein. Was ist dabei den Sozialdemokraten schief gegangen? Im Rüstringer Stadtrat wurde einstimmig eine Beteiligung an jenem Unternehmen beschlossen. In seiner Leitung hat bis zum Zusammenbruch nie ein Sozialdemokrat gesessen und in dem Aufsichtsrat haben sie nie die Mehrheit gehabt. Also bitte, wem ist was schief gegangen? Es scheint, daß in den Köpfen gewisser Leute etwas schief steht. Und dann sollen die „Republikaner" den Rathausbau als ihre Angelegenheit betrachten. Also köstlich ist das! Es hat wohl selten eine wichtigere Sache in Rüstringen gegeben, die stets so einmütig behandelt worden ist, wie alles das, was mit dem Bau des Rathauses zusammenhängt. Abgesehen von den einstimmigen Beschlüssen des Stadtrats sind auch alle Entschließungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der Baukommission ebenso einmütig gefaßt worden. Bei den Ausnahmen war aber kein Gegensatz zwischen rechts und links, sondern dieses oder jenes Mitglied wünschte eine Sache anders zu erledigen, als es die Mehrheit für richtig hielt. Einmal ist es allerdings vorgekommen, daß ein bürgerliches Mitglied rund 20 000 RM. mehr für eine Arbeit bewilligen wollte, als nötig war. Es ist anzunehmen, daß jener Mann, der übrigens auch Republikaner ist, dabei auch ans „Bezahlen" gedacht hat. Im übrigen meinen die Leute aus der Wilhelmshavener Parkstraße, wollten sie abwarten, ob die von uns genannten Zahlen ausreichen werden, denn Heizungsanlage, Mobiliar, Pflasterungen um das Rathaus und andere Anlagen werden noch manche Summe verschlingen. Nun, die Heizungsanlage ist schon zu einem festen Preise vergeben und in unsern Zahlen einbegriffen. Bei dem Mobiliar wäre zu wünschen, daß sich der Stadtrat zu einigen Neuanschaffungen bereitfindet. Für die notwendigen Neupflasterungen werden die Mittel ebenfalls bereitstehen. Aber diese Dinge sind an den Haaren herbeigezogen, um von dem Kern abzulenken, nämlich der Tatsache, daß die „Wilh. Ztg." wieder einmal beim Mogeln ertappt wurde. Wie wenig es dem Blatt aber auf das Wohlergehen derjenigen ankommt, die Steuern bezahlen müssen, mag man aus seinem Verhalten den Wilhelmshavener Steuerzahlern gegenüber ersehen. Obgleich dort die von ihm als Träger der Lasten bezeichneten Kreise, nämlich Handel, Gewerbe und Grundbesitz, höher belastet sind, als in Rüstringen, wird es in der Nachbarstadt doch stets das gut heißen, was es in der anderen verdammt.

Warum Jenni Golder in den Tod ging.

Der geheimnisvolle Selbstmord der berühmten Pariser Künstlerin. — Die Ursache: Der Tod Löwensteins.

Aus Paris wird geschrieben: Nicht nur in Paris, sondern in ganz Europa hat der Selbstmord der schönsten und gefeiertesten Frau der Pariser Revue, Jenny Golder, die größte Sensation hervorgerufen.

Jetzt, wo sich der Hügel über Jenny Golder geschlossen hat, darf man von ihrem Geheimnis und ihrem geheimnisvollen Selbstmord sprechen.

Jenny Golder hatte in London als kleine Tanzsoubrette begonnen. Dort sah sie der Pariser Theateragent Sherek.

Sein Kennerblick ahnte, daß Jenny aus dem Holze war, aus dem die „Kanonen" gemacht werden.

Er nahm sich ihrer an und brachte sie in immer bessere Etablissements. Im „Casino de Paris" arbeitete sie zum ersten Male mit dem berühmten italienisch-französischen Chansonnier Spadarro, der sie bald zu seiner Partnerin wählte. Spadarro studierte mit ihr die Szenen und Duette ein, von ihm hatte sie ihren Stil, die Technik, die Routine. Nach wenigen Monaten stand Jenny Golder in der ersten Front der Pariser Revuestars.

Im Frühjahr des vorigen Jahres kamen Jenny Golder und Spadarro mit dem Ensemble einer Pariser Revue nach Berlin. In Berlin erfüllte sich Jenny Golders Schicksal.

In der linken Proszeniumloge saß eines Tages ein Herr, der kein Auge von Jenny Golder ließ. Er saß am nächsten Tage wieder in der Loge —

am nächsten Tage, als der Künstlerin nach ihrem großen Couplet ein Riesenarrangement von Orchideen überreicht wurde. Darin stak eine goldumränderte Visitenkarte: „Baron de Löwenstein, Bruxelles".

Jenny Golder und niemand in dem Revueensemble ahnte damals, wer dieser Baron de Löwenstein war. Zunächst sah man ihn dann nicht mehr in der Loge des Admiralspalastes — erst nach einer Woche war er wieder da. Auch die Orchideen. Und noch kostbarere Formen seiner Bewunderung.

So lernten Jenny Golder und Baron Löwenstein, beide fern ihrer Heimat, in Berlin einander kennen.

Löwenstein war ein Mann, der an Frauen Ansprüche stellte — und Jenny Golder, die sieben Sprachen sprach, war ihm geistig gewachsen.

Die Bekanntschaft wuchs sich zur innigsten Freundschaft aus, die ihre Spannung durch die fast ständige Trennung der beiden erhielt. Jenny Golder ging nach Paris zurück, Löwenstein nach Brüssel, London, Amerika. Als er aus Amerika zurück war, suchte er mindestens jede Woche einmal ein paar Stunden mit Jenny Golder zu verbringen. Da durfte niemand erfahren, wohin sein Aeroplan von Brüssel aufgestiegen war und Jenny Golder war weise genug, den Schleier des Geheimnisses, das der große Finanzmann um seine Liebe zu ihr gewahrt wissen wollte, nicht zu lüften. Nur die mütterliche Freundin, die in Paris zuletzt in ihrer Nähe war, wußte etwas von Löwenstein, ohne daß auch sie geahnt hätte, welche goldene Macht hinter diesem intimsten Freund ihrer Freundin stand . . .

Der Selbstmord Jenny Golders war jenen, die ihr nahestanden, schon ehe seine Leiche gefunden wurde, der Beweis, daß auch Baron Löwenstein wirklich gestorben war. Bei der tiefen Neigung, die Löwenstein und Jenny Golder verband, muß die Künstlerin irgendwie die Gewißheit erlangt haben, daß Löwenstein nicht mehr am Leben weilte.

So folgte sie ihm in den Tod aus einem Leben, das nun für sie den letzten Wert verloren hatte.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 1. August: Mäßige südwestliche Winde, wolkig bis bedeckt, wärmer, Niederschläge. — Hochwasser ist am Mittwoch um 0.55 Uhr und um 13.05 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

md. **Der Begrüßungsabend für die neuen Badegäste.** Der für gestern abend im „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus" von der Badeverwaltung arrangierte Begrüßungsabend erfreute sich eines recht guten Besuchs. Es waren vornehmlich die vorgestern eingetroffenen Badegäste aus Bayern und Mitteldeutschland erschienen. Ihnen stellte sich die Kurkapelle mit einem ausgewählten konzertlichen Programm vor. Ihrer Freude über die Darbietungen gaben die Gäste stets durch reichen Beifall Ausdruck. Das war auch der Fall, als ein junges Sängerpaar einige nette Gesangseinlagen brachte. Badedirektor Rieger hielt in der Konzertpause die Begrüßungsansprache. Er hieß die neuen Gäste der Stadt Wilhelmshaven willkommen, wies kurz auf die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der Jadestädte hin und wünschte allen gutes Wetter und gute Erholung. Zum Schluß des Programms gab's eine kleine politische Demonstration. Die Kurkapelle glaubte wieder einmal das alte Flaggenlied spielen zu müssen, dessen Text die Mehrzahl der Anwesenden mitsang. Dadurch in die „richtige" Stimmung versetzt, hielt ein Nürnberger Badegast eine Dankesrede an die Badeverwaltung, in der es an Bemerkungen gegen Italien nicht fehlte. Und dann tanzte man! —

Zwei Autos fuhren zusammen. In der Deichstraße wurde gestern abend gegen 6 Uhr der Lieferwagen des Schlachters H. von einem Personenwagen zur Seite gedrängt und fuhr gegen einen Eisenmast. Dadurch ist die rechte Seite des Fahrzeugs demoliert worden. Verletzt wurde bei dem Zusammenstoß ein Schlachterlehrling, der mit dem Kopf in die Windschutzscheibe stieß. Das beschädigte Auto mußte auf einem Hof in der Kurzen Straße untergestellt werden.

Morgen Konzert im „Parkhaus"-Garten. Das übliche Kurkonzert auf dem Adalbertplatz fällt Mittwoch abend aus. Dafür findet ein Konzert der Kurkapelle im „Parkhaus"-Garten statt. Bei schlechter Witterung wird das Konzert in den Saal verlegt; anschließend Ball. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen. Es wird auf starke Beteiligung aus allen Kreisen beider Jadestädte gerechnet.

Varel.

t. **Die Vorgänge bei der Sparkasse und die neuen Steuern.** Ueber dieses Thema wird am Mittwoch, dem 1. August, abends 8 Uhr, im Hotel „Schütting" ein Vertreter der Sozialdemokratischen Partei sprechen. Diese Versammlung wird nicht wie die kommunistische mit Vermutungen und Gerüchte aufwarten, sondern der Redner wird unverblümt an Hand des amtlichen Materials klarlegen, wo die Schuldigen an dieser Sache sitzen und wer die Verantwortung an den Geschehnissen trägt. Alle Bürger, die an den Geschicken der Stadt interessiert sind, werden zu dieser Versammlung eingeladen.

t. **Unfall auf dem Sportplatz.** Auf dem städtischen Sportplatz an der Windallee, wo ein Fußballwettspiel der Freien Turnerschaft Varel gegen „Germania"-Rüstringen stattfand, ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Spieler der „Germanen" kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug. Durch Mitglieder des Arbeiter-Samariterbundes wurde ihm die erste Hilfe zuteil. Der herbeigerufene Arzt Dr. Eilers ordnete sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Verunglückte wurde dann mittels Krankenauto zum Werftkrankenhaus nach Wilhelmshaven befördert.

t. **Die Sorgen des „Gemeinnützigen".** Der große Onkel vom „Gemeinnützigen" hat so seine Sorgen mit der gegnerischen Presse. Großspurig, wie er einmal ist, glaubte er diese in kurzer Zeit seines Hierseins an die Wand drücken zu können. Dabei hat er sich aber dermaßen verrannt, daß das Gegenteil der Fall

Fahrrad-
Reparaturen in eig. moderner Werkstatt. Alle Zubehör und Ersatzteile am Lager. Große Auswahl preiswerter
Damen- und Herrenräder
B. Harmdicrks
Oldenburg Kurwickstr. 22

Blaue Mützen
Eigene Anfertigung.
Alle Preislagen.
H. Fink
Oldenburg,
Haarenstrasse 17.

Raucher! Günstige Preise durch unseren großen Umsatz.
Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Oldenburg i. O. Auch Ihre Marke führen wir.
Friedrich Krüger Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 8, Bremer Straße 34.

Leib-, Tisch-, Bett-
Wäsche
in allen Preislagen. Große Auswahl.
Harry Oltmanns,
Oldenburg i. O.
Nadorster Str. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier
sehr bekömmlich u. schmackhaft ist der beliebteste Feiertrunk.

Sie läßt die Hände von der Maschine gleiten, hält den Atem ein und lauscht.

Ein kleines, blondes, zerzaustes Mädel kommt zum Fenster gesprungen und plattert hastig: „Laß mir die schönen Blumen stehen, Jungfer Mutter, für den Leopold sein's, gelt?" — Sie steckt das Köpfchen ins Fenster, bläht die feingeschwungenen Nüstern, schnuppert und guckt hastig um und um, wie ein Eichkätzchen.

Die Hanni lacht:

„Wart nur, bis mein Sohn da ist, dann zeig ich dir alles."

„Ja — nein — aber, weißt, die Laternenanzünder-Godel erzählt es schon allen großen Leuten, daß 's den Rosenbuschen von seiner Frau Mutter g'sehn hat, und alle Kinder haben ihn unterm Haustor g'rochen, gleich wie ihn der Dienstmann gebracht hat; mit ein seidernen Papier! Das seidene Papier mill ich auch sehn!" schreit sie herausfordernd und springt wieder davon.

Die alte Jungfer streicht ihren Scheitel zurecht, glättet ihre frische Schürze und schaut wieder auf den Torbogen:

„Er müßt' schon da sein, der Eisenbahnzug ist gewiß in Wien . . . wenn er keine Verspätung hat," fügte sie in Gedanken bei.

Sie soll ihm nicht auf den Bahnhof entgegenkommen, hat er sie in seinem letzten Briefe gebeten, nicht unter den vielen Leuten, die sie hin- und herstoßen, weil sie sich nirgends auskennt, sie soll ihn nur zu Hause erwarten und sich keine Sorgen machen, wenn er etwas später kommt.

Und sie wartet — wartet — wartet . . .

Sie sucht die Zeit hinzubringen, wie es nur geht. Sie hat viel gearbeitet, gebetet, mit den Nachbarn geplaudert, die sich zu ihrem Fenster stellten, sie hat sogar gesungen! All die lustigen, und empfindsamen Wiener Lieder, die er als Kind mit ihr zwitscherte, und so ist der Tag dahingegangen, sie aber lauscht und wartet . . .

Draußen im Hof verklingen die schrillen Kinderstimmen, der Tageslärm erstirbt und der Herbststadend fällt ein, schnell, düster, wie von dem wimmernden Wind heruntergedrückt, der noch in der Höhe saust. Jetzt fährt er schon über die Dächer, mit einmal aber stürzt er sich herab, springt durch den Hof und zaust pfeifend alle Papierfetzen, Taubenfedern, Haarbüschel und wirren Kram vor sich her, erwischt die Brunnenstange und schüttelt sie, daß sie wie ein Uhrpendel hin- und herbaumelt und angstvoll knarrt. Da schluft ein Mensch über den Hof — hopp! — Der Wind wirft sich über den greisen Laternenanzünder, packt den langen, grünen Kittel, zerrt an ihm und bläht ihn auf wie ein Segel. Der Alte flößt atemlos einen Dragonerfluch nach dem andern aus, und der Wind fliegt jählings davon, wieder hoch oben über die dunklen Hausdächer hinweg.

Seit langer Zeit brennt in dem großen Hof der „Blauen Gans" das Gaslicht, aber es brennt in so kleinen Flämmchen, daß es schwer zu unterscheiden ist, ob die dünnen Lichter nicht doch verkappte Oellampen sind. Die junge Braut der „Blauen Gans" behauptet steif und fest: der Laternenanzünder-Göd vernagelt die Gasbrenner, so daß nur ein Viertellicht heraus kann, und nachher schimpft er, daß bei dem „Luftlicht" sich alle Leut' die Füß' brechen müssen.

Der alte Mann schleppte seinen Lampenstock bis zu dem Fenster der Hanni; als er ihr blasses, verfallenes Antlitz sieht, sagt er gutmütig: „Mukt nimmer warten, Jungfer Mutter, heut kann er nimmer kommen, dein Bub."

„Aber schau, Göd, der Kaffee ist schon seit drei Stunden kalt." Dann zupft er an seinem grünen Kittel: „Du! ein' Gugelhupf hat ihm dein Weib heimlich g'backen, du darfst aber nichts wissen davon, hat's gesagt, weil du so schmutzig warst und ihm nur drei Packerln Tabak schenkst zum Geburtstag," flüstert die Hanni, und die beiden nicken sich zu und lachen lustig.

„Seine Frau Mutter hat ihm einen Rosenbuschen g'schickt mit einer seidernen Einfassung! Fuxig Rosen beieinander auf einmal, mir scheint, man riechts bis daher, gelt? Und eine Visitenkarten steckt mitten drin, da steht drauf, sagt der „einsame Spak": Mei—nen Heim—gekehr—ten — zum — Geburtstage. — Siehst, sie denkt halt doch an ihn."

„Mei—nen?" Der Alte lachte kurz auf. „Bin ich mein Weib?" knurrt er dann, „daß ich aus allem, was die Leuert zu heiligen Zeiten tut, ein blaues Wunder mache? Was hat er denn von die fuxig Rosen? Laß anschaun!"

Sie schleppt das kostbare Bukett zum Fenster, und der Laternenanzünder vergräbt seine lange Nase in den Blumen. „Ah, ah, — schad, daß mans nicht essen kann! — Der Wind schlägt um, wirft sehen, Hankerl, das wird ein Regen."

Gravitätisch zündet er die Laternen vor dem Fenster der alten Jungfer an, „dem Voldi zu Ehren hab ichs ganz ausgedreht," sagte er feierlich, „aber du wirst sehen, er kommt heut nimmer. — Denkst dran, wie sein Vater heimkommen ist von Italien aus dem Feldzug mit ein Arm? — das ist doch recht was sonderbares, gelt? — den armen Kerl sein ganzes Leben hat der Krieg verpackt, wäre er kein Krüppel worden, so wär er ein lustiger, glücklicher Mensch geblieben. Jetzt schau, der Leopold liegt am Währinger Gottesacker und sein rechter Arm ist in Asien um Schlachtfeld verscharrt," er wischt sich seinen großen weißen Schnurrbart ab, seufzt nachdenklich: „Wie wird er den Arm nach Wien kriegen bei der Auferstehung des Fleisches?!"

„Hab heut viel an den Verstorbenen denkt und unsern Herrgott inkefällig dankt, daß er mir den Buben als ganzen Menschen z'hausschickt, g'sund und frisch wie er fort ist."

„Hast du's seiner Frau Mutter sagen lassen, daß er heute kommt?" brummt der Laternenanzünder vorwurfsvoll.

Die Hanni nickt nur freundlich.

„Na, hörst! Und sie? Sie kommt nicht g'rennt und hockt sich daher, und wart auf ihn, gelt? — Da ist sie z'nobel, sie kanns komoder zu Haus tun."schreit der Alte entrüstet. „Weißt, ich mag mit der Meinigen nimmer streiten, jetzt sein wir schon zu alt dazu, aber den Magen drehts mir um, wenn sie die Leuert so in den Himmel hebt."

„Mukt nicht ungerecht sein!"

„Laß mich aus mit ihr, seit's das Geschäft von der alten Blank, von der Mode-Madam übernommen hat, tut's ja, als ob's gar nicht mehr reden könnt mit unsereiner. Warum sie nimmer geheiratet hat, sie ist doch allweil noch eine sehr saubere Person, und jung auschaun tut's! Von auswendig könntest du ihre Großmutter sein, und ihr seid doch in ein' Alter?"

„Nein, nein," sagt die Hanni eifrig, „sie ist um sechs Monat jünger, und nachher hat sie sich halt pflegen können, gut essen und trinken, hat keine schwere Arbeit gehabt, keine Sorgen und keine Kinder!"

Er lacht und lacht, daß seine hageren Glieder schlottern.

„Jetzt fehlt nur noch, daß du dir einbildest, du hast ihren Buben geboren, nachher bist ganz verrückt! — Bist und bleibst halt eine alte dumme Urschel!"

Der Laternenanzünder schlurft weiter durch den Hof, und als in dem breiten, niedern Torbogen ein dünnes Flämmchen aufblitzt, das er angezündet hat, hört sie noch immer sein vergnügtes überlegenes Kichern.

Die Hanni lehnt den Kopf an das Fensterkreuz und bleibt in dem finstern Zimmer einsam sitzen. Draußen hebt der Wind wieder sachte an, darum zittern und zucken die Gasflämmchen, ihr unsicheres Licht huscht in die große Stube und weckt die Schatten auf, die in allen Winkeln schlafen, sie hasten hervor, fliegen über die Zimmerdecke, rennen an den Wänden hinab, laufen über den Fußboden, und flattern über das sanfte Gesicht der alten Jungfer. Die wurmstichigen Kasten krachen und stöhnen, wenn ein Windstoß durch den Ofen hereinsausaubt, und das alte Ledersofa knistert, es steht mit seinen breit ausgespreizten Beinen wie ein schwarzes Ungetüm in der dunkelsten Ecke, und die Lichter hüpfen drüber hin wie gelbe Frösche, so oft der Sturm an der knarrenden Laterne vor dem Fenster rüttelt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

geworden ist. Die Dummheiten, die er während seiner journalistischen Tätigkeit in Varel begangen hat, gehen auf keine Kuhhaut mehr. Die größten Eselssprünge leistete er sich bei der Behandlung der Sparkassenangelegenheit. Bereits im Herbst vorigen Jahres, als wir über die Vorgänge bei Wiggers und Köchy berichteten und den Bürgermeister für seine Handlungsweise verantwortlich machten, war er es, der diesen deckte und unsere Ausführungen als Wahlmache zu bezeichnen beliebte. Schon als weite Kreise die Schuld des Bürgermeisters und seiner Kumpane klar erkannt hatten, deckte er diese immer noch und deckt sie zum Teil auch heute noch. Unter dem Druck der amtlichen Untersuchungen wird er es aber bald aufgeben müssen, länger für die Leute einzutreten. Etwas betreten fühlt sich Onkel Franz dadurch, daß die „Republik" in der Lage war, derartig bestimmte Mitteilungen zu machen, wie sie es am Freitag tat. Wenn er glaubt, daß das Wort „vertraulich" ein recht dehnbarer Begriff geworden ist, so möge er getrost in die Kreise des Bürgervereins steigen, und diesen das sagen. Wir werden auch trotz dieser Anzapfungen das sagen, was gesagt werden muß und die Leute an den Pranger stellen, die sich bewußt mitschuldig gemacht haben an dem Verbrechen, woran die Stadt heute zu krabbeln hat. Doch lieber Herr K., sollten Sie von Ihren politischen Freunden nicht genügend unterrichtet werden, so sind Sie zu der sozialdemokratischen Versammlung am Mittwoch im „Schütting" gern eingeladen. Hier wird Ihnen nichts vorenthalten bleiben.

t. **Was ist's mit den Verträgen der Polizeibeamten?** Wir teilten bereits mit, daß drei Beamte der städtischen Polizei gekündigt sind. Wie uns von dieser Seite mitgeteilt wird, haben sie mit der Stadt einen Vertrag, wovon je ein Exemplar beim Magistrat liegt. Wie jetzt festgestellt wurde, sind in diese Verträge nachträglich Eintragungen zuungunsten der Beamten gemacht worden. Eine Untersuchung in dieser Sache ist eingeleitet. Wenn die Polizeibeamten gegen ihre Kündigung Einspruch erhoben haben, so kann man das von ihrem Standpunkt verstehen, wenn man bedenkt, daß einige aus der Schupo ausgetreten sind, um der Stadt zu dienen und somit auf ihre Abfindung bei der Schupo verzichteten.

t. **Aus dem Reichsbanner.** Die Sonnabend in Ebenings Gasthaus abgehaltene Versammlung des Reichsbanners erfreute sich eines guten Besuches. Es scheint, als wenn auch hier wieder ein neuer Geist einzieht. Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Beim Bezirkstreffen in Varel wurde noch ein Ueberschuß erzielt. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Verfassungsfeier am 11. August in der „Deutschen Eiche" stattfindet. Die Sänger und Turner haben ihre Mitwirkung zugesagt. Allgemein begrüßt wurde, daß sich der alte Kamerad Hug als Festredner zur Verfügung gestellt hat. Der Eintrittspreis ist für Damen auf 30 Pf. und für Herren auf 60 Pf. festgesetzt, dafür Tanz frei. An der Stafette nach Osnabrück brauchte sich Varel nicht beteiligen, da von Brake zwei Motorräder dorthin gefahren sind. Für das am 2. September in Ganderkesee stattfindende Gauschießen wurden anhand der Schießbücher die fünf besten Schützen bestimmt. Das Vereinsschießen findet jeden dritten Sonntag im Monat in der „Deutschen Eiche" statt. Es soll versucht werden, noch einen zweiten Sonntag dafür zu gewinnen. Die Lokalfrage wurde dahin geregelt, als beschlossen wurde, [illegible]an im Gasthof von W. Ebening am Neumarkt zu tagen. Kamerad Ritzen regte an, einmal ein Treffen mit der Ortsgruppe Rodenkirchen zu veranstalten. Nachdem die Kameraden noch aufgefordert waren, sich zahlreich an der amtlichen Verfassungsfeier zu beteiligen, schloß die Versammlung.

t. **Verbandstag des Klootschießerverbandes nördliches Oldenburg.** Am Sonntag fand in Jeringhave der Verbandstag des Klootschießerverbandes nördliches Oldenburg statt. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Kathmann (Bockhorn) die Tagung und begrüßte die Delegierten und Vertreter der Presse. Von 32 Vereinen waren 16 vertreten. Der Kassenbericht zeigte ein gutes Bild, war doch noch ein Bestand von 146,65 RM. zu verzeichnen. Es wurde beschlossen, die Beiträge für den Verband durch den Unterverband zu erheben. Ferner wurde beschlossen, eine Sonderklasse zu bilden, der alle Werfer über 35 Jahre angehören, von 40 Jahren ab erhalten die Werfer pro Jahr und Wurf einen Meter Vorsprung. Ein Antrag Brunne, die Werferregeln des Unterverbandes „Waterkant" auch im Verband nördliches Oldenburg einzuführen, wird so geregelt, daß die endgültige Beschlußfassung der Winterdelegiertentagung vorbehalten bleibt. Bis dahin sollen die Regeln des Unterverbandes „Waterkant" Geltung haben. Das nächste Sommerfest soll in Moorwarfen bei Jever stattfinden. Der Vorsitzende ersucht noch um ein einwandfreies Verhalten bei Wettkämpfen auf der Landstraße. Mit der Anschaffung einer Wanderpreisfigur ist die Versammlung einverstanden. Auch die angeschafften Urkunden finden Beifall. — Am Nachmittag fand dann ein Klootschießen, Straßen- und Weideboßeln statt. Ein gemütlicher Tanz und Preisverteilung beschloß die Tagung.

Warum bliebst du stumm?

Wilhelm Schmidtbonn hat in seinem „Garten der Erde", Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 68 (Prospekte gratis), die schönsten und menschlichsten Märchen aus allen Zonen zusammengestellt und nacherzählt. Folgende Legende stammt aus dem Englischen.

Da war ein junger Ritter, bleich unter allen Sonnverbrannten, ernst unter allen Lachenden, stumm unter allen Singenden. Einsam ritt er auf seinem schwarzen Roß dahin und sah nicht die Menschen rechts und links auf der Straße an. Woran er dachte, wenn er seinem Pferd auf den Hals sah? Wer wußte es? Was in seinen Augen leuchtete? Wer wußte es? Sonntags führte er an der Hand seine Mutter zur Kirche. Aber daß da noch andere Frauen und Mädchen waren, das sah er nicht. Und daß die Frauen und Mädchen alle ihn ansahen, das gewahrte er nicht.

Alle Frauen und Mädchen sprachen von ihm. Nur eine nicht, Katharina mit Namen. Aber warum wurde diese mit jedem Tag bleicher und schwächer? Sie ging nicht mehr vors Haus. Sie legte sich zu Bett, und man sperrte durch Vorhänge die Sonne von ihrem Zimmer ab. Kein Arzt konnte da helfen. Die Mutter weinte und betete zu Gott umsonst. Der Vater ging abseits in eine entlegene Kammer, und ein Diener, der da vorbeikam, hörte ihn laut schluchzen.

Sie streuten Blumen auf das Bett der Kranken, und während sie mit schwachen Händen die Blumen streichelte, mit geschlossenen Augen, begann ihr Leben mehr und mehr zu entweichen.

Einmal zog sie der Mutter Ohr an ihren Mund und verriet endlich, was ihr Geheimnis war. Sie sprach nur ein Wort, nur einen Namen „Heinrich". Und drückte das Gesicht der Mutter an das ihre.

Schlief sie? Lag sie tot? Die Mutter warf ihr Tuch um, traf auf der Straße den Ritter. „Kommt schnell," sagte sie, „meine Tochter stirbt, weil sie Euch liebt und nicht lieben darf."

Da wachte des Ritters Gesicht wie aus dem Schlaf auf. Er erinnerte sich, wie er als Kind Katharina gesehen und mit ihr gespielt hatte. Wie durch ein Wunder schwoll und zerriß sein Herz plötzlich von unnennbarer Liebe.

Schneller als die Mutter war er im Haus, trat an das Bett. Aber da lag Katharina und hatte ihren letzten Atemzug getan. Laut klagte die Mutter und klagte den Ritter an.

Heinrich, das gar so bleiche Gesicht entzündet als stünde es in Flammen, beugte sich über die Tote und küßte sie auf den Mund.

Und die Tote, noch voll Anmut daliegend, hob noch einmal den Kopf, öffnete die Augen, legte die Arme um den Jüngling und sank wieder hin, von keinem Ruf aufzuhalten.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle-Schortens. Verfassungsfeier. Am Sonntag, dem 12. August, feiert die gesamte organisierte Arbeiterschaft Schortens im „Klosterpark" den Verfassungstag, verbunden mit Kinderfest und sportlichen Darbietungen der hiesigen freien Sportvereine, Turner und Radfahrer. Im Park großes Konzert und Festrede. Auf dem Sportplatze sportliche Vorführungen, Kinderbelustigung und Spiele nebst Kinderbeschenkung. Nach Eintreten der Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk, bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes, anschließend großer Fackelzug mit Feuerwerk nach Heidmühle. Nachmittags 4 Uhr Abmarsch sämtlicher Vereine und der Kinder von Schütt in Heidmühle zum „Klosterpark".

t. **Zetel.** Ziegenschau. Bei Gastwirt Menke fand am Sonntag eine lokale Ziegenschau des Ziegenzuchtvereins Zetel statt, wozu 42 Tiere vorgeführt waren. Als Preisrichter fungierten die Herren Gideon und Evers aus Bockhorn. Das Interesse für diese Schau war besonders stark. Die ausgestellten Tiere bewiesen, daß die Zucht gute Fortschritte gemacht hat. Anschließend hielt Herr Gideon einen Vortrag über Wert und Nutzen der Ziegenzucht. Zum Schluß fand eine Preisverteilung statt.

Jever. Postamt. Nachdem der An- und Umbau des hiesigen Postgebäudes durch die Bauhütte für das Jadegebiet seit einiger Zeit fertiggestellt ist, ist nunmehr auch die innere Einrichtung soweit gediehen, daß **der Betrieb** in den neuen Räumen in vollem Umfange aufgenommen werden konnte. Die Schalter und Paketausgabe sind den Anforderungen entsprechend umgestaltet und vergrößert. Der Telegraphendienst ist gänzlich geändert, indem Selbstanschluß eingerichtet ist. Wie nun aber gewöhnlich jede Neuerung anfangs kleine Unannehmlichkeiten im Gefolge hat, so ist es auch hier der Fall, besonders für Geschäftsleute und Gewerbetreibende. Da nämlich die Telephonnummer eine dreistellige sein muß, kommen die Zahlen 1 bis 99 in Fortfall und müssen daher die Inhaber derselben ihre Drucksachen, Beförderungsmittel usw. dementsprechend ändern. Das Postamt in seiner jetzigen Gestalt ist nicht nur eine Zierde unserer Stadt, sondern befriedigt auch völlig alle Ansprüche.

Jever. Schützenfest. Das diesjährige Schützenfest nahm Sonntag nachmittag seinen Anfang und wird nach zweitägiger Pause ununterbrochen bis Sonntag, den 5. August, weiter gefeiert. Der große Platz ist voll besetzt. Bude reiht sich an Bude. Hier wird Heiß-Heiß feilgeboten, dort gibt es Kuchen und Leckereien der mannigfachsten Art. In vier Buden kann man sich an warmen Würstchen ergötzen. Spiel- und Schießbuden und Glücksräder laden ein. Große und kleine Karussells, Luftschaukel, rollende Fässer sorgen für verschiedenartige Belustigung. Fünf Restaurationszelte — Sudeltelte, wie man in Esens sagt — bieten neben Erholung Erquickung in süß oder sauer, warm oder kalt, je nach Wahl und Geschmack. Leider war das Wetter am Sonntag nicht „süffig" und hielt der anfängliche Regen viele Teilnehmer fern, so daß ein wirklicher Hochbetrieb nicht zustande kam. Hoffen wir, daß die noch kommenden fünf Tage schön werden, denn ohne solches Wetter ist für den Jeveraner das Fest, zu dem er fast das ganze Jahr sparte, eben kein Schützenfest.

Dangastermoor. Am hellichten Tage bestohlen. Hier wurde einer alten Witwe am hellen Tage mittels Einbruchs 150 RM. Bargeld, das sie zur Entlöhnung einer Gruppe Arbeiterinnen empfangen hatte, gestohlen. Man vermutet, daß Eingeweihte den Diebstahl begangen haben.

Jaderberg. Schadenersatzklage wegen Mißhandlung. Auf dem diesjährigen Jaderberger Schützenfeste wurde bekanntlich der Händler Kruse von dem Dienstknecht Hermann Schröder im Streite erstochen. Nach der Verhaftung und auf dem Transport zum Gefängnis in Varel soll Schröder von verschiedenen Personen mißhandelt worden sein, was einen Leistenbruch zur Folge hatte. Gegen die Beteiligten ist nun vom Vater des Schröder Strafanzeige erstattet, auch ist eine Schadenersatzklage erhoben worden.

Westerstede. Eine Hochzeitsreise mit Hindernissen. Ein eigenartiges Erlebnis hatte ein junges Ehepaar aus dem Ammerland auf seiner Hochzeitsreise an den Rhein. In der Stadt Wesel wird es morgens um 8 Uhr etwas unsanft aus den Federn geklopft. „Sofort aufmachen, Kriminalpolizei!" Der junge Ehemann, weltgewandt, allerdings noch im Dreiviertel-Negligee, öffnet die Tür ein wenig und in der Annahme, daß es sich um eine der bekannten Razzien handelt, hält er seinen — Trauschein hinaus. „Will ich gar nicht sehen! Sie haben gestern ein falsches Zweimarkstück ausgegeben!" „Nanu!" Und dann folgt eine eingehende Untersuchung sämtlicher Sachen, folgen lange Verhöre. Endlich können sie ihre Reise fortsetzen. Das hätte man der Kriminalpolizei schon zutrauen dürfen, daß Hochzeitsreisende in der Hinsicht wohl so ziemlich unverdächtig sein dürften, auch wenn sie zufällig 47 RM. in Silber bei sich führen und dabei ein Falschstück ist.

Anfprechen kostet 150 Mark.

Das Ansprechen einer Dame auf der Straße kann mit einem zwangweisen „Kostenpunkt" von 150 Mark belegt werden. Wie in England und Amerika, ist jetzt jeder Frau auch in Deutschland das Recht zugesprochen worden, die Feststellung eines Mannes zu erwirken, der sie durch aufdringliches Ansprechen belästigt. Jeder Polizeibeamte kann auch nach eigenem Ermessen einschreiten, es sei denn, die Dame erkläre: sie fühle sich nicht beleidigt oder belästigt. Freiheits- oder Geldstrafen bis zu 150 Mark drohen den allzukühnen „Kavalieren".

Freden. Ein Mädchen von Zigeunern entführt. Von einer Zigeunerbande wurde vor einigen Tagen die sechzehnjährige Tochter eines Scherenschleifers in Ecke entführt. Das hiesige Landjägeramt kam der Bande auf die Spur, und nach langer Verfolgung war es einem hiesigen Landjäger möglich, die Zigeuner in Alfeld zu verhaften und das junge Mädchen in Schutzhaft zu nehmen.

Bewsum. Ein rabiater Schütze. Ein junger Kutscher hierselbst bekam vor einigen Tagen mit seinem etwa fünfzehnjährigen Arbeitskollegen Streit. Da es aber letzterem gelang, sich zu befreien und zu entfliehen, ergriff der Kutscher in seiner Wut einen Flobert und schoß auf den Flüchtling und traf ihn ins Fußgelenk. Das Geschoß ist in Emden auf operativen Wege wieder aus dem Fuß entfernt worden.

Papenburg. Besichtigungsfahrt des Reichsarbeitsministers. Am 2. August d. J. werden der Reichsarbeitsminister Wissell, der Oberregierungsrat Gisbertz und einige Herren des Reichsarbeitsministeriums, auf einer Besichtigungsfahrt begriffen, nach Papenburg kommen. Der Geschäftsführer der Deutschen Bauernschaft, Direktor Lübke, und der Leiter der Emsland-Genossenschaft in Lingen, Zickerow, werden hier ebenfalls zu dieser Gesellschaft stoßen. Im Hotel Hilling findet das Mittagessen statt, an welchem sich neben der Gattin des Reichsministers etwa acht Herren beteiligen werden. Um 2 Uhr erfolgt die Weiterfahrt der Kommission. Der Zweck der Besichtigungsreise ist die Inaugenscheinnahme der großen Siedlungsgebiete, des Küstenkanals Dörpen—Kampe und die endgültige Lösung der Frage bezüglich Gründung von Eigenheimen für Torfarbeiter.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Last-Verkehr
Bremen — Bardewisch —
Berne — Elsfleth — Brake
und umgekehrt
Jeden Dienstag und Freitag.
Sonderfahrten auf Bestellung.
Auto-Schnell-Lastverkehr „Hansa"
Bremen, Telephon Rol. 5438.
Auskunft: Göing, Brake, Tel. 321.

Wir machen unsere werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir bei den scharfen Zahlungs-Bedingungen unserer Lieferanten nicht in der Lage sind, längere Kredite einzuräumen. Wir sprechen hiermit die Bitte aus, sofort nach Erhalt der Ware zu bezahlen.
Verein der Brennstoffhändler des Amtsbezirks Brake e. V.

Betten
bestehend aus nur garantiert feder- und daunendichtem Inlett m. guter Feder-Halbdaunen- oder Daunenfüllung liefere ich stets sofort in jeder gewünschten Preislage.
Joh. Ohm, Brake i. O.

Strandbad Brake
Morgen, Mittwoch
in der Strandhalle
großes Konzert
vom Salon-Trio Busch-Oldenburg. Gesangseinlagen von J. van Wersch-Oldenburg. Anfang 6 Uhr. Ende?? Wilh. Hackerodt

Brommy-Fest
in Brake
am 11., 12. u. 13. August.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung e. V., Ortsgr. Brake
Zum Freidenkertreffen
des Bezirks Bremen
versammeln sich unsere Mitglieder am 5. August, 13.30 Uhr, in der „Friedeburg".
Der Vorstand.

CC ELSFLETH
Täglich die beliebten
Künstler-Konzerte
Hierzu ladet freundlichst ein
HERM. STÖVER, „Stedinger Hof"

Zum
Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Chr. Büsing.

Die ersten
Fettbücklinge
Makrelen
ger. Matjes
empfiehlt
Braker Fischräucherei und Marinadenanstalt
B. Eichler.

Umständehalber z. verk. fast neuer
Sommermantel,
1 Wolljacke,
2 Strandblusen
Wo? sagt J. Riska, Einswarden.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd = M 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Golzwarden.
Sonnabend, 4. August,
Konzert
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
Anfang 7.30 Uhr, wozu freundlichst einladet
Frau Uldrand.

Von der Reise zurück!
Dentist Kositz
Brake
Telephon 457.

Vom
1. bis 18. August
verreist.
Dr. Kuhlmann
Einswarden.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 31
42. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,
31. Juli 1928

Wandern als Erlebnis.

Der Mensch wird heute im Alltagsleben verbittert und in sich verschlossen. So wird jede Gemeinschaftsarbeit gehemmt, obwohl sie an sich schon durch die Umstände der Zeit keine sonderliche Förderung erfährt. Die sozialistische Arbeiterbewegung hat das schon oft verspüren müssen. Die Menschen, die sich lediglich auf Grund eines wirtschaftlichen Zwanges der großen sozialistischen Bewegung anschließen, nutzen dieser Bewegung nicht viel. Von innen heraus muß die Regsamkeit geboren sein, wenn der Arbeiterschaft ein wirklich lebendiger Stamm an Funktionären erstehen soll.

Es ist nun so, daß für die Charakterbildung und Gefühlsentwicklung der Menschen immer ein Teil der in den Feierstunden gesammelten Erlebnisse maßgebend bleiben wird. Große künstlerische Darbietungen — die auch in Arbeitersportkreisen besonders gepflegt werden sollen — und festliche Ereignisse im Rahmen der Arbeiterbewegung tragen stark zur Heranbildung besonderer Gefühlswerte bei. Lebendige Ausgestaltung verlangt aber auch eine gewisse Freizeit der Schaffenden. Was durch die Gewerkschaften und durch die Sozialdemokratie an Rechten für die Arbeiterschaft erkämpft werden konnte, das sollte deshalb die Sport- und Kulturorganisation der Arbeiterschaft inhaltlich zu einem besonderen Höhepunkt oder wenigstens einer besseren Lebensgestaltung zu führen versuchen. Darin beruht schließlich ihr besonderer Daseinswert. Wichtig ist auch hierfür wiederum engste Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Organisationen, damit keine Verzettelung, sondern eine Konzentration der Kräfte zu verzeichnen ist.

Eine überaus wichtige Aufgabe fällt dabei den im „Touristenverein der Naturfreunde" vereinigten Arbeiterwanderern zu. Durch das Alltagsdasein sind die Menschen nicht nur in ihren Interessen auf das eigene kümmerliche Leben begrenzt, sie haben sich auch von allem natürlichen Geschehen weit entfernt. Das Walten der Natur, ihre Schönheiten und ihre Feinnervigkeit im Lebensaufbau bleibt der großen Masse meist verschlossen. Hier liegt es durchaus im Interesse der Arbeiterbewegung, engere Beziehungen herzustellen und dazu ist wiederum das Wandern in starkem Maße berufen. Die Freiheit der Natur, die sich dem Menschen draußen in den Wäldern und auf der Landstraße offenbart, löst auch innere Bestrebungen. Streifzüge durch die Landschaftsgebiete erhöhen den Eindruck. Die weite, braune Heide in ihrer Herbheit, die stillen Seegebiete, die Hochgebirgswelt mit ihren zackigen Klippen, die reißenden Gebirgsflüsse und die glitzernden Gletscher wirken auf das Herz ebenso erhebend ein wie die ebene Hügellandschaft der mitteldeutschen Bergwelt mit ihren grünen Hängen und sprudelnden Bächen. Aber auch das wild heranbrausende Meer in seiner Sonderheit bedeutet für den Schaffenden ein Erlebnis. Mit den so im Wandern herausgebildeten Erlebnissen vereint sich dann schnell und sicher die geistige Triebkraft zu besserer Gesellschaftsgestaltung im Sinne sozialistischer Lebensauffassung. In diesem Sinne wirken die Arbeiterwanderungen der „Naturfreunde" als lebendige Träger sozialistischen Kulturbewußtseins.

Entstehung des Jiu-Jitsus.

Jiu-Jitsu ist heute eine moderne Sportart, die durch ihre Vielseitigkeit sämtliche Muskeln des menschlichen Körpers beansprucht, auch zugleich die Geistesgegenwart, Aufmerksamkeit und Denkkraft ausbildet, ihrem Anhänger eine unsichtbare Waffe ist, die die Wirksamkeit der meisten zum Angriff benutzten Waffen übertrifft. Diese heute als Sport betriebene Kampfart gab dem Urmenschen überhaupt die Existenzmöglichkeit; standen doch dem Höhlen bewohnenden Urmenschen unzählige Feinde verschiedener Art im Daseinskampf gegenüber, denen er, in Ermangelung aller uns heute gewohnten Waffenindustrieerzeugnisse, nur mit einem Knüppel oder auch nur mit seiner natürlichen Kraft gegenüberstand. Da mußte er schon nach Griffen, Tricks und Schlägen sinnen, um das Gebiß oder die Kralle des Tieres wirkungslos zu machen. Es war seine Lebensaufgabe, die körperlichen Schwächen seines Feindes festzustellen, um sie dann im Kampf auswerten zu können. Die Mächtigkeit und die Verschiedenheit der Urtiere, wie sie uns die Forschungen dieser Art enthüllen, müssen den Urmenschen gezwungen haben, ein ganzes Verteidigungssystem in noch viel größerem Maße, als es unser heutiges Jiu-Jitsu ist, zu beherrschen. Hier zeigte der Vater seinen Kindern nicht „Abwehr eines Messerstichs", sondern „Wie mache ich den Angriff eines Raubtieres wirkungslos". Diese bessere Ausnutzung der geistigen Fähigkeiten machte es möglich, über den Gegner zu triumphieren und die Herrschaft über den Erdball zu erobern.

Die im Laufe der Entwicklung zur Anwendung kommenden Waffen, wie Pfeil und Bogen, Stein- und später Stahlwaffen, ersetzten mehr und mehr das Jiu-Jitsu. Als nun der Mensch seine Herrschaft über den Erdball so weit befestigt hatte, daß er seine natürlichen Feinde nicht mehr fürchten brauchte, da war es die Gier nach mehr Land und größeren wirtschaftlichen Vorteilen, die ganze Völker aufeinanderhetzte. Auch bei diesen Kämpfen spielte Jiu-Jitsu eine Rolle. Hier war es die in Japan in den letzten Jahrhunderten vorherrschende Kriegerkaste, die Samurain, die den menschlichen Körper auf seine Schwächen studierte, um auf diese mit Hilfe des kraftersparenden Hebelsystems einwirken zu können. Die sich auf diese Weise langsam zum Verteidigungssystem verdichtende Kunst wurde von der Kriegerkaste streng geheim gehalten. Erst als Ende des letzten Jahrhunderts Japan die Vorrechte der Samurain aufhob, machte auch Jiu-Jitsu seinen Weg ins Volk. Besondere Aufmerksamkeit wurde aber auch weiter noch der Ausbildung der Streitkräfte Japans zu Wasser und zu Lande im Jiu-Jitsu gewidmet.

In allen Staaten wurden japanische Jiu-Jitsu-Lehrer engagiert, um das allseitige Verlangen, den Sport kennenzulernen und selbst ausüben zu können, zu befriedigen. So wie Jiu-Jitsu bereits unseren Urvätern gegen ihre natürlichen Feinde und den Japanern im Länderkampf eine erfolgreiche Waffe war, so dient Jiu-Jitsu heute als Sport zur Gesundherhaltung des Körpers und des Geistes. Für den Arbeitersport, der als Mittel des Klassenkampfes von den Gedanken ausgeht: Nur ein gesunder und starker Mensch kann ein Kämpfer sein — ist Jiu-Jitsu wie geschaffen.

Aufnahmen neuer Anhänger für Jiu-Jitsu nimmt die hiesige Freie Kraftsportvereinigung jederzeit entgegen.

Jonny Feige, Kreissportwart für Jiu-Jitsu
der Arbeiter-Athleten.

Kommender Sport.

Faustballspiele. Am Sonntag, dem 5. August, finden auf dem Rüstringer Platz folgende Spiele statt: Vormittags 9,30 Uhr: Rüstringen Jgd. — Marienfiel Jgd., Schiedsr. Wilhelmshaven; 10,15 Uhr: Wilhelmshaven Jgd. — Marienfiel Jgd., Schiedsr. Rüstringen; 11,00 Uhr: Wilhelmshaven Jgd. — Rüstringen Jgd., Schiedsr. Marienfiel.

Fußballspiel Delmenhorst — Rüstringen. Die 1. Jugendmannschaft der Fr. T. Rüstringen fährt anläßlich eines Werbefestes am Sonntag nach Delmenhorst, um dort gegen die erste Jugendmannschaft vom Sportverein „Frisch auf" ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Spielertag des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Heppens. Am Sonntag, 5. August, hält der Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens auf seinem Sportplatz einen Vereinsspieltag ab. Sämtliche Mannschaften des Vereins werden ihre Spiele gegen hiesige sowie auswärtige Gegner austragen. Die Einteilung der Spiele ist wie folgt festgesetzt: 9 Uhr: Zwei Faustballspiele Rüstringen 1 — Heppens 1, Wilhelmshaven 2 — Heppens 2; 10—11,30 Uhr: Heppens 2 — Germania 2 (Faustball); 11,30—12,30 Uhr: Heppens 2 — Rüstringen 2 (Handball); 2—3 Uhr: Heppens 1 — Germania 1 (Handball); 3—4,30 Uhr: Rasensport 1 — Heppens 1; 4,30—5,30 Uhr: Trommelball Germania 1 — Heppens 1; Schaar Jgd. 1 — Heppens Jgd. 1; 5,30—6,30 Uhr: Jugend-Fußballspiel.

Schwimmfest der Freien Wassersportler.

In der Badeanstalt am Banter Hafen fand am Sonntag das 9. Vereinsschwimmfest der freien Schwimmer statt. Leidlich gutes Wetter, aber traurige Wasserverhältnisse beeinträchtigten das Fest sehr. Trotzdem waren über 1000 Zuschauer erschienen, die mit Interesse den Wettkämpfen und volkstümlichen Uebungen folgten. Das Fest eröffnete der Vorspruch einer Schwimmerin, Zweck und Ziel der Arbeitersportbewegung mit begeisterten Worten verkündend. Der Vorsitzende des Vereins, an die Worte des Gedichtes anknüpfend, betonte den Wert der Leibesübung für die berufsmäßig Tätigen und schilderte Zweck und Ziel der freien Sportbewegung, die ein Glied der großen Arbeiter-Kulturbewegung ist. Dank gebührte auch den Festteilnehmern aus Bremen, Hemelingen und Leer für ihre Mitwirkung, besonders aber auch den „Arbeitsbienen" des Vereins, deren Name in keiner Wettkampfliste steht und die doch die Grundlage für solche Feste schaffen. Mit einem Kinderreigen begann das Volkstümliche, es folgte ein Gruppen- und Schaulspringen mit guten Sprüngen von allen Brettern und jeder Ausführungsart. Auch die Wasserspiele der Kinder waren echt volkstümliches Schwimmen und machten Zuschauern und Spielern viel Spaß. Wasserballweit- und Zielwurf und Kopfweitsprung waren gute Leistungen von allen Teilnehmern. Die Reitungs- und Befreiungsgriffe wurden vom Publikum mit Interesse verfolgt. Eine gute Leistung war das Kleiderschwimmen mit Entkleiden im Wasser. Das Gleiche kann man von dem Reigen der Rüstringer sagen, die mit schwarzen, roten und goldenen Tritots sehr schöne Figuren gelegen haben. Auch Bremen bot einen schönen Reigen. Echt volkstümlicher, leider zu wenig gepflegter Wassersport. Aber auch den Freunden des Humors wurde etwas geboten. Ein Wasserscherz „Beim Wochenendbarbier" schloß die Veranstaltung in der Badeanstalt. Im Kanal wickelte sich nun der sportliche Teil ab. Spannend war die Freistilstafette, in der Rüstringer Erster wurde. Das gleiche gilt auch von der Lagenstafette der Männer. Zu begrüßen ist, daß auch die Turnvereine sich an den schwimmsportlichen Wettkämpfen beteiligten, so wie es die Schwimmer bei leichtathletikkämpfen beteiligten, so wie es die Schwimmer bei leichtathletikkämpfen beteiligten. Konnten die Rüstringer auch nicht alle Siege errungen, so schwammen sie aber einen guten Sieg. Das Wasserballspiel brachte scharfe Kämpfe. Das Schwimmfest war ein Erfolg für den Verein und die Arbeitersportbewegung am Orte. Aufnahmen vom Fest vom Photographen P. Brünlow hängen im Schaukasten der „Republik", Peterstraße. Nachstehend die Zeiten und Resultate:

Freistilstafette 6 mal 50 Meter für Männer. 1. Rüstringen 3,57,2 Min.; 2. Bremen 3,59,8 Min.; 3. Hemelingen 4,17,8 Min.; 4. Leer 4,51,2 Min.

Jugendlagenstafette 4 mal 50 Meter (männlich). 1. Bremen I 2,52,4 Min.; 2. Rüstringen 3,00,6 Min.; 3. Hemelingen 3,2 Min.; 4. Bremen II 3,4 Min.

Männerlagenstafette 4 mal 50 Meter. 1. Rüstringen 2,49,2 Min.; 2. Bremen 2,54 Min.; 3. Hemelingen 3,4 Min.

Bruststafette der Männer 4 mal 50 Meter. 1. Bremen 3,13,2 Min; 2. Rüstringen 3,13,8 Min.; 3. Hemelingen; 4. Freie Turnerschaft Rüstringen 3,26,6 Min.

Jugendbruststafette 4 mal 50 Meter (männlich). 1. Bremen 3,20 Min.; 2. Hemelingen 3,28 Min.; 3. Leer 3,32,6 Min.; 4. Rüstringen 3,32,8 Min.

Vereinsmehrkampf. 1. Rüstringen 84 P.; 2. Bremen 68 P.; 3. Hemelingen 67 P.; 4. Leer 65 P.

Bruststafette 4 mal 50 Meter (weiblich). 1. Rüstringen 3,55,4 Min.; 2. Rüstringen 3,55,4 Min.; 3. Bremen 3,57,4 Minuten.

Wasserballspiel der Jugend. Rüstringen 2 — Bremen 1 0:4; Rüstringen 1 — Hemelingen 0:1.

Wasserballspiel der Männer. Hemelingen 1 — Leer 1 3:0; Bremen 1 — Rüstringen 1 3:1.

Werbewoche des Freien Turn- u. Sportvereins Schaar

Wie schon berichtet, wurde die vom Verein veranstaltete Werbewoche am 22. Juli durch einen Spielsonntag begonnen. Die geplanten sportlichen Veranstaltungen und Läufe pp. am 24., 25. und 27. Juli konnten leider infolge der schlechten Witterung nicht durchgeführt werden. Für den Hauptlag aber, Donnerstag, 26. Juli, war der Wettergott dem Verein etwas besser gesonnen. Abends 7,30 Uhr formierte sich beim Vereinslokal dann auch ein stattlicher Zug Turnerinnen, Turner und die Schülerabteilungen, alle in Sportentracht, zu einem gemeinsamen Umzug im Vereinsbezirk. Unter Vorantritt der Mitglieder des Gruppen-Trommler- und Pfeiferkorps bewegte sich der Zug durch Sedan, Bismarckstraße, Schaarreihe, Kolonie am Stadtpark, Aldenburg, Schaar zum Schaarer Marktplatz. Hier wurden allgemeine gymnastische Freiübungen (Turnerinnen, Turner und Schülerabteilungen) vorgeführt. Anschließend folgten Spiele und vom Trommler- und Pfeiferkorps wurden einige Märsche vorgetragen. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden, die nun mit Interesse den Vorführungen folgten. Wegen Eintritt der Dunkelheit mußte vorzeitig mit den Vorführungen abgebrochen werden. Man verließ dann den Platz mit kräftigem „Frei Heil" für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Vom Trommler- und Pfeiferkorps wieder begleitet, erfolgte ein geschlossener Rückmarsch zum Vereinslokal. Es war ein wohlgelungener Abend! Dem Trommler- und Pfeiferkorps, sowie auch den Arbeiter-Samaritern, die sich die ganze Woche zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen. Den Abschluß bildete ein Sommernachtsball im Vereinslokal.

Fußball.

h. **Heppens 1 — Allgem. Gröpelinger Sportverein 1 4:8.** Die Bremer gehören zur Spitzengruppe im Bremer Bezirk. In der Mannschaft sah man den vormaligen Linksaußen der Heppenser. Heppens drängt anfangs stark, läßt jedoch einige gute Chancen aus. Kritische Situationen finden viel Beifall beim Publikum. Nach der Pause geht Heppens bald in Führung. Eine Vorlage des Halbrechten nutzte der Mittelstürmer geschickt aus. AGSV. hat verschiedentlich gute Chancen, vermag jedoch gegen die sichere Verteidigung der Blauroten nichts zu erreichen. Heppens ist dann bis zum Schluß noch dreimal erfolgreich. Bei Heppens konnte im Sturm die rechte Stürmerreihe einschl. Mittelstürmer gefallen. In der Läuferreihe zeigte der rechte Läufer ein gut durchdachtes Spiel. Das Verteidigungsdreieck war, wie immer, sehr gut. AGSV. machte den schweren Fehler, daß die Läuferreihe die Außenstürmer zu wenig abdeckte. An den Leistungen der in unserem Bezirk führenden Mannschaften gemessen, kann gesagt werden, daß die Bremer im allgemeinen in bezug auf Technik und Taktik im Spiel unseren Mannschaften nachstehen.

Heppens 1 Schüler — Germania 1 Schüler 0:7.

h. **Heppens 2 — Allgem. Gröpelinger Sportverein 2 1:8.** Das Spiel stand auf keiner besonderen Höhe.

Handball.

Heppens 2 — Germania 2 2:4.
Heppens 1 — Rüstringen 1 0:1.
Wilhelmshaven 1 — Heppens 1 1:9.

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Sämtliche der ZK. angeschlossenen Vereine treten am Sonnabend, dem 11. August, abends 8 Uhr, beim „Friedrichshof" an zur Verfassungsfeier (Fackelzug). Die Mitglieder kleiden sich im „Friedrichshof" um, damit sie in Sportentracht den Umzug mitmachen. Abmarsch 8.15 Uhr. Sportgenossinnen und Genossen, beteiligt euch restlos und gebt dadurch der Feier ein würdiges Gepräge!

Paul Schochow, 1. Vorsitzender.

Bundestag der Arbeiter-Radfahrer. Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" hält Ende dieser Woche seinen Bundestag in Hamburg ab. Der Sonntag gilt als der Hauptfesttag in Hamburg. Die hiesigen Radfahrer werden am Freitag bzw. die Motorradfahrer am Sonnabend nachmittag 3 Uhr nach Hamburg abfahren.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

11. Kreis, 1. Bezirk. Der Bezirksvorstand fordert alle Vereine auf, sich an der Verfassungsfeier, wo sie von der organisierten Arbeiterschaft veranstaltet wird, restlos zu beteiligen. Es gilt auch hier, daß wir Arbeiter-Sportler, gemäß unserer Ueberzeugung unsere Arbeiter-Sportbewegung würdig vertreten.

Der Bezirksvorstand. W. Krökel.

Achtung, Gruppe Rüstringen! Die diesjährige Verfassungsfeier am Sonnabend, dem 11. August, wird von der organisierten Arbeiterschaft gemeinsam gefeiert. Zu diesem Zweck veranstaltet das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" um 8.45 Uhr einen Fackelzug. Die Zentralkommission hat zu dieser Veranstaltung ihre Zustimmung gegeben und hat die Vereine zur Mitwirkung aufgerufen. Wir Arbeitersportler werden dieser Feier dadurch ein besonderes Gepräge geben, indem wir auf dem Bismarckplatz durch kurze Freiübungen mit besonderer Beleuchtung aufwarten. Der Gruppenvorstand ruft daher alle Vereine auf, sich restlos an der Verfassungsfeier zu beteiligen. Alle Turnerinnen, Turner, Sportler, Hand- und Fußballspieler, sowie die Wassersportler müssen sich in Sportentracht hieran beteiligen. Alle Vereine ziehen sich um 8 Uhr im „Friedrichshof" um und können hierzu geschlossen zum „Friedrichshof" marschieren. Daselbst erfolgt die Aufstellung. Bundesmitglieder! Der Gruppenvorstand erwartet von euch, daß ihr die Arbeiter-Sportbewegung würdig vertretet. Dient doch diese Demonstration zur Erhaltung der Verfassung, von der auch wir Arbeitersportler abhängig sind. Gleichzeitig diene dieser Aufmarsch als Auftakt zum Gruppenfest am 19. August. Deshalb vorwärts, es gilt, die Masse des Proletariats für uns zu gewinnen.

Der Gruppenvorstand. W. Krökel.

Bezirksfußballausschuß. Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr, Sitzung bei P. Dutke.

Gruppenfest der Gruppe Rüstringen. Die letzte Gruppentechniker-Sitzung hat nachstehende Abende als Vorprobe und Generalprobe festgesetzt. Alle Bundesmitglieder werden ersucht, sich diese Abende zu merken und an den betreffenden Abenden, wo sie beteiligt sind, zu erscheinen. Am Donnerstag, 2. August, abends 8.15 Uhr, im „Friedrichshof", alle Männer- und Frauenturnwarte sowie Vorturner, zwecks Einüben der Freiübungen nach Musik; am Dienstag, 7. August, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Lessingstraße, alle von den Vereinen bestimmten Kampfrichter für das Geräteturnen, zwecks Durchnahme der Uebungen, um eine einheitliche Wertung zu erzielen; am Dienstag, 14. August, abends 8 Uhr, Turnhalle Lessingstraße, alle Altersriegenturner, zwecks Durchturnen der Barrenübungen und Zusammenstellen der Riegen; am Donnerstag, 16. August, abends 7.30 Uhr, im „Friedrichshof", Generalprobe der Freiübungsturner mit der Kapelle zusammen. An diesem Abend müssen sämtliche Turnerinnen und Turner, die die Freiübungen mitmachen, erscheinen! Diejenigen Bundesmitglieder, welche noch die Wettkämpfe mitmachen wollen und sich bisher noch nicht gemeldet haben, müssen dies unverzüglich bei ihren Spartenleitern nachholen.

Medrow, Gruppenturnwart.

Schiedsrichter-Vereinigung. Versammlung am Freitag, dem 3. August, abends 8 Uhr, im „Siebethsburger Heim" (Dutke). Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Arbeiter-Turnverein Germania. Die Turnstunden beginnen für Turnerinnen am Mittwoch, 1. August, 7,45 Uhr (Schule Siebethsburg), Mädchen Mittwoch, 1. August, 6,30 Uhr (Schule Siebethsburg), Knaben Montag, 6. August, 6,30 Uhr (Schule Siebethsburg), für Turner Freitag, 3. August, 7,30 Uhr (Schule Wasserturm). Sämtliche Gerätewettkämpfer sind gehalten, die Turnstunden in den Turnhallen zu besuchen. Meldungen zu den Wettkämpfen zum Gruppenfest werden noch bei sämtlichen Leitern angenommen.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0,25 RM.

A.-T.-V. Germania e. V. Vorstandssitzung am 3. August (nach Schluß der Turnstunde). Am 9. August Vereinsversammlung. — Sonnabend, den 4. August, Abendfahrt in See, nachdem Deichwanderung. Liste zum Einzeichnen liegt noch bis zum 3. August auf dem Sportplatz und in der Turnhalle aus.

A.-T.- u. Sp.-V. Heppens. Donnerstag, 2. August: Neuherst wichtige Vereinsfunktionärsitzung im Vereinslokal. Mittwoch, 1. August, und Freitag, 3. August: Turnen.

Freie Turnerschaft Rüstringen. Am Sonnabend, dem 4. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshof". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! — Am Mittwoch, dem 1. August, 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Dekena.

Freie Turnerschaft Neuengroden. Freitag, 3. August, abends 9 Uhr: Vorstands-, Techniker- und Komiteesitzung. — Sonntag, 5. August: Wagentour nach Zetel. Abfahrt morgens 7 Uhr vom Vereinslokal.

Der Vorstand.

Freie Kraftsportvereinigung. Sonnabend, 4. August: Versammlung bei Haveland. Wegen wichtiger Tagesordnung (Bundesbericht) Erscheinen Pflicht. — Ab morgen Mittwoch beginnt der Uebungsbetrieb wieder in der Turnhalle.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg.

Wie wird Doppelgas erzeugt? Es wird unsere Leser interessieren, etwas näheres über die Arbeitsweise einer Doppelgasanlage zur Herstellung von Doppelgas, über deren Einrichtung auf der hiesigen Gasanstalt wir gestern schon kurz berichteten, zu erfahren. Deshalb mögen einige Angaben darüber hier folgen: Die Anlage besteht im wesentlichen aus dem Generator, einem vereinigten Niederdruck-Dampferzeuger und Dampfüberhitzer, einem Karburator, der Teervorlage und der Gebläseanlage. Sie arbeitet nach Art der Wassergasanlagen mit wechselnden Blase- und Gasezeiten. Die zu vergasende Kohle wird aus dem Vorratsbunker in den Fülltopf oben auf dem Generator aufgegeben und gelangt von hier zunächst in den als Schwefelschacht ausgebildeten oberen Teil. In diesem wird die Kohle langsam entgast, so daß sie bei Ankunft im unteren Schacht des Generators in Koks verwandelt ist. Während der Blaseseit wird der Koks mittels eines der Gebläse heiß geblasen. Die dabei entstehenden Blasegase treten in den Karburator oder Gaserhitzer und weiter in den Oberflächenverdampfer und Dampfüberhitzer, in denen sie durch Zusatz von Zweitluft verbrannt werden und ihr Mauerwerk auf eine bestimmte Temperatur erhitzen. Sodann entweichen sie durch einen Kamin ins Freie. Sobald der Koks im Unterteil des Generators genügend heiß geworden ist, werden auf Anzeige des Dampfschlußmelders die Ventile der Anlage durch die Bedienung umgestellt, wobei die Bewegung der Ventile selbst durch Wasserdruck bewirkt wird. Alle Ventile sind an einen gemeinsamen Steuerblock angeschlossen, so daß nur wenige Handgriffe für die Umstellung erforderlich sind. Durch das Umstellen werden die Ventile in der Windleitung und der Blasegasleitung geschlossen und die Ventile in der Heißdampfleitung und Doppelgasleitung geöffnet. Es wird nunmehr in den unterhalb des Ueberhitzers befindlichen Verdampfer durch eine Düse Wasser fein verteilt eingespritzt. Der sich hieraus in der Füllung desselben entwickelnde Wasserdampf geht durch den Dampfüberhitzer und tritt hoch überhitzt unter den Rost des Generators und somit in die Kokksschicht und erzeugt dort Wassergas. Dieses durchstreicht den oberen als Schwefelschacht ausgebildeten Teil des Generators, dadurch die darin befindliche Kohle erwärmend und entschwelend. Das dabei entstehende Gemisch von Schwelgas und Wassergas bildet das Doppelgas. Dieses tritt nunmehr in den Karburator, in dem der im Gas enthaltene flüchtige Tieftemperaturteer zerfetzt und an das Gas fixiert wird. Je nach der Natur der benutzten Kohle beträgt der Heizwert dieses selbstkarburierten Doppelgases verschieden. Im Falle ein höherer Heizwert des Gases gewünscht wird, kann er durch Zugeben von Karburieröl in den Karburator zur Zeit des Gasdurchganges erzielt werden. Das den Karburator verlassende Doppelgas geht zunächst in einen Doppelgas-Abhitzeverwerter zur Nutzbarmachung der Karburationswärme, dann in die Teervorlage und weiter zu dem Kühler, Intensivwäscher und Gasbehälter. Vom Gasbehälter aus wird es dem Steinkohlengas in einem bestimmten Verhältnis zugemischt.

Ausbau der Wege am Küstenkanal. Den ganzen Küstenkanal entlang sind bekanntlich auf beiden Seiten Wege angelegt worden, die bisher erst an einigen Stellen in größeren Ortschaften befestigt wurden. Jetzt ist auch auf den Moorstrecken bei Zeddeloh ein Bagger angesetzt, der zur Befestigung der Wege zunächst an der Nordseite des Kanals verwandt wird. Zugleich wird der Weg um zwei Meter verbreitert und auf der Landseite ein Fußweg hergestellt. Dieser Fußweg ist deshalb gefordert worden, weil bei der Benutzung des Treidelweges in den letzten Jahren bekanntlich sehr viel Menschen in den Kanal gefallen und ertrunken sind. Der Weg soll zunächst bis Edewechterdamm befestigt und verbreitert werden.

n. **Kultivierungsarbeiten an der Hunte.** In Verbindung mit der Hunteregulierung, die durch den Bau des Küstenkanals notwendig geworden war, hat die Bümmersteder Wassergenossenschaft, die einen Komplex von 2000 Hektar umfaßt, den Ausbau von Rieselwiesen in der Bümmersteder Marsch begonnen. Für die Durchführung hat die Genossenschaft eine Anleihe von 72 000 RM. aufgenommen, außerdem bringen die Genossen noch erhebliche Beiträge und persönliche Arbeitsleistungen auf.

Eigenartige Butterfässer. Auf einer kürzlich in Stockholm abgehaltenen milchwirtschaftlichen Ausstellung wurde von einer schwedischen Fabrik eine neue Verpackung für Butter ausgestellt. Es handelt sich um Papierfässer (starke Holzfaserpappe), die unter hohem Druck bei einer Temperatur von zirka 400 Grad Celsius hergestellt wurden. Als besondere Eigenschaften dieser neuen Verpackung werden der billige Preis, die große Stärke und hygienischen Vorzüge hervorgehoben. Bekanntlich benutzt man allgemein Butterfässer aus Buchenholz. Diese Verpackung verteuert die Ware in gewisser Weise. Ein weiterer Vorzug ist, daß das Faß aus Papiermasse sehr gut luftdicht ist und die Butter infolgedessen vor äußeren Einflüssen besser schützt als Holzfässer. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Möglichkeit, die Butter auch in kleinsten Mengen gut und sicher in dieser Verpackung zu transportieren. Man wird abwarten müssen, ob diese neue Erfindung bei praktischem Gebrauch als ein genügender Schutz für dieses edelste und wertvollste aller Nahrungsfette angesehen werden kann.

Verhaftet und ausgeliefert. In der Schweiz verhaftet und bereits ausgeliefert wurde der in dringendem Verdacht vieler Abtreibungen stehende, seit mehreren Monaten flüchtige Arzt Dr. med. Bode, der während des Krieges nach Oldenburg kam und an der Hindenburgstraße im Hause des Ministerialrats Hennigs wohnte.

Wer will unter die Soldaten? Das hiesige Standortskommando schreibt: Zahlreiche beim Reichswehrministerium eingehende Gesuche um Einstellung als Offizieranwärter müssen abschlägig beschieden werden, weil die Frist für die Meldungen abgelaufen ist. Es darf daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß Meldungen für die Offizierslaufbahn alljährlich nur vom 1. April bis 31. Mai erfolgen können. Wer den diesjährigen Termin versäumt hat, kann, sofern er nicht überaltert ist, seine Meldung im nächsten Jahre bei dem selbst zu wählenden Truppenteil anbringen. Anwärter, die vor der Reifeprüfung einer höheren Schule stehen, melden sich zweckmäßig nicht erst nach bestandener Prüfung, sondern im letzten Schuljahr zu dem festgesetzten Termin.

Folgen des Freihändigfahrens. Dieser Tage kam so ein leichtsinniger Fahrer die Heiligengeiststraße heruntergefahren. Etwas Unvorhergesehenes erschreckte ihn plötzlich und schon lag er mit seinem Vehikel aus Straßenpflaster. Die sofort eintretende Verkehrsstockung verursachte den üblichen Auflauf. Der Kunstfahrer kam zu seinem Glück mit einigen Hautabschürfungen davon.

Der Wert der Diebesbeute aus dem Juweliergeschäft. Bei dem großen Einbruchsdiebstahl in das Juweliergeschäft Adolf Harms, des Erfinders der auf allen größeren Rennen des Landes benutzten, ungemein genau arbeitenden Rennuhr, wurden, wie festgestellt werden konnte, Sachen gestohlen, die einen Gesamtwert von rund 14 000 RM. haben. Die Beute besteht aus 27 goldenen Herrenuhren, sieben Double-Herrenuhren, 69 goldenen Damen-Armbanduhren, zehn Double-Damen-Armbanduhren, neun Paar goldenen Ohrringen mit Brillanten und Perlen, 18 goldenen Ringen, ebenfalls mit Edelsteinen, zwölf Schlipsnadeln mit Brillanten und Perlen. Verdächtig sind zwei Männer, die am Tatort in auffälliger Weise beobachtet sind. Der eine derselben trug einen Chovercoatmantel und einen hellen Spazierstock, der andere war ohne Mantel und trug einen dunklen Anzug.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: Am 27. Juli einem am Damm wohnhaften Händler ein blau gestrichener Handwagen. Als Täter sollen Kinder in Frage kommen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten; am 29. Juli aus dem Garten des Hauses Haarenufer 31 ein Damenfahrrad, Marke „Buki". Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Schutzbleche, gelbe Felgen, rote Handgriffe und war fast neu; am 17. Juli vor der Wirtschaft Kayser an der Nordorster Straße ein neues Herrenfahrrad, Marke „W. K. C.". Das Rad hatte gelbe Felgen und rote Bereifung. — Festgenommen wurde am 27. Juli der Kellner W. R. aus Uetze wegen Zechprellerei im Rückfall. — Als gefunden abgegeben wurde am 27. Juli ein Herrenfahrrad, ohne Marke, nebst Gummimantel, welches bei der Kaffeeschenke am Stau 51 stehen geblieben ist. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. — Wegen Trunkenheit wurden acht und wegen Obdachlosigkeit drei Personen in Schutzhaft genommen.

•

Donnerschwee. Sommerfest des Reichsbanners. Die Abteilung 1 des Reichsbanners Oldenburg beschloß in seiner letzten Versammlung, ihr Sommerfest beim Kam. Pestrup in Krahnberg am Sonntag, dem 2. September, abzuhalten. Nachmittags wird hier die neuzusammengesetzte Kapelle des Reichsbanners zum ersten Male öffentlich konzertieren. Während des Konzerts finden die Vergnügungen für Kinder und Damen statt. Abends wird dann dem Tanze gehuldigt. Am Abend vorher ist ein Lampionumzug für Kinder durch den Ort Donnerschwee geplant.

Die Frau, die ein Mann war.

Das Geheimnis des Deserteurs.

Aus Paris wird geschrieben: 1914. Die Kanonen donnerten, immer neue Jahrgänge wurden einberufen. Und auch der Mechaniker Justin Grappe mußte einrücken. Er kam an die Front. Aber er wollte nicht sterben. In einer düsteren Nacht, im Tacken der Maschinengewehre, desertierte er, flüchtete vor dem Tod ins Hinterland.

Auf Desertion stand Tod. Das wußte Justin Grappe und er wollte nicht dem Tod der Front entronnen sein, um dem Tod des Standgerichtes in die Arme zu laufen. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm die Rettung: sein blasses, bartloses, mädchenhaftes Gesicht ließ eine abenteuerliche Idee in ihm wach werden und er führte sie aus.

Aus Monsieur Justin Grappe wurde Mademoiselle Suzanne Landien. Ein hübsches, schlankes Mädchen in Seidenstrümpfen und eleganten Kleidern. Suzanne wurde Rahmenvergolderin. Das Geschäft ging gut. Die anderen Arbeiterinnen merkten wohl die tiefe Stimme ihrer „Kollegin", aber sie schöpften keinen Verdacht. Spaßhalber nannten sie sie „Suzanne, la garconne", Susanne, die Junggesellin. Und Suzanne lächelte dazu, süß und unschuldig, tanzte mit jungen Männern, flirte, kokettierte, empfing Blumensträuße und heiße Liebesgedichte ....

Bis 1925 ging es so fort. Dann kam die große Amnestie. Grappe brauchte nicht mehr zu fürchten, wegen seiner Desertion verurteilt zu werden. Er legte die Frauenkleider ab und wurde wieder Mann. Er kaufte sich einen kleinen Pfahlerladen und dachte daran, zu heiraten.

Bald fand er ein hübsches Mädchen, das ihm gefiel. Kurze Zeit später fand die Hochzeit statt und zwei Jahre später kam ein Kind. Nichts hätte Grappe hindern können, ein glücklicher Familienvater zu werden. Aber er wurde es doch nicht. Er trank, nein er soff, und sank von Stufe zu Stufe.

Denn in Justin Grappe lebte Suzanne Landien weiter. Die Frauenkleider hatte er abgelegt — aber den Frauencharakter konnte er nicht ablegen. Nächtelang saß er über seinen Frauenkleidern und weinte ... Schlug die Frau, wenn er betrunken war. Schlug das Kind. Und vor ein paar Tagen schoß ihn die gequälte, mißhandelte Frau über den Haufen. Er war augenblicklich tot.

Den Kugeln des Krieges, den Kugeln des Standgerichtes war er entgangen. Die Kugeln der Gattin brachten ihm den Tod.

Mary Pickford im Leben.

Unschuldsengel und erfahrene Geschäftsfrau.

Das stets lächelnde Gesichtchen mit den Grübchen in den Wangen, die goldblonden Locken, die übrigens erst kürzlich der Mode entsprechend verkürzt worden sind, dieses Bild des Filmstars Mary Pickford, ruft allgemein den Eindruck hervor, daß Douglas Fairbanks Gattin ein frohes Kind geblieben ist, ein Geschöpf mit unendlich viel Liebreiz, aber nicht allzuviel Verstand, ein Frauchen, das sich heiter und gedankenlos den Wünschen und Geboten ihres Mannes fügt, ja, von ihm geleitet werden will. Aber hinter den Kulissen weiß man nicht nur, daß Mary kein Käschen ist, das nur ans Spielen denkt und sich behaglich sonnt, sondern auch, daß sie als der klüste Kopf im Filmgeschäft gilt und es mit den gerissensten Bankiers und Spekulanten aufnehmen kann. Wie im Film, so kommt ihr auch in den Geschäften, die sie macht, ihre Unschuldsmiene sehr zustatten.

Mary spielt ihre beste Rolle nicht auf dem weißen Tuch, so schreibt der Filmplauderer des „Allgemeen Handelsblad" — ich habe nie einen Film gesehen, der eine hohe Meinung von Marys künstlerischen Fähigkeiten hinterließ, fügt er hinzu —, sondern in dem Leben, das von Business beherrscht wird. Da gibt sie eine wahrlich sehr aparte Kreation, wie Rezensenten zu schreiben pflegen. Ja, auf diesem Gebiet. Diese Mary bringt es fertig, in zuckersüßen Rollen die Unschuld von reinstem Wasser darzustellen. Ihre naive Lebensauffassung demonstriert sie auf dem Tuch jahraus, jahrein. Im mittleren Lebensalter versteht sie Zeitungspolemiken darüber hervorzurufen, daß sie ihre Locken abschneiden ließ. Sie hat mit großem Erfolge die Legende verbreitet, daß sie toll auf Kinder ist — selbst hat sie kein einziges — und daß sie noch an Märchen glaubt. Und zur gleichen Zeit ist sie hinter den Kulissen die harte, moderne Geschäftsfrau, das charakteristischste Produkt unserer praktischen Zeit. Doug, ihr Mann, hat da nichts mitzureden. Sie wickelt ihn um ihren Finger. Das Leben und den Mann kennt sie ja schon von früheren Ehebenteuern her, von denen die Welt allerdings nichts hört. Die Börse kennt sie auch. Ihre Freunde sind Bankiers, mit denen sie über Geschäfte und nochmals Geschäfte sprechen kann. Sie verwaltet das Kapital, das die Familie verdient, sie kauft und verkauft, spekuliert vorsichtig, legt das Geld an, trifft geschäftliche Entscheidungen und weiß dabei ein Gesicht wie Schneewittchen zu machen.

Als Alfred Löwenstein aus seiner Flugmaschine fiel oder sprang, wurde an andere Finanzleute erinnert, die ein ähnliches Ende gefunden hatten. Einer dieser Finanziers war James White, der englische Baumwollkönig. Er konnte Mary nicht ausstehen, weil sie ihm trotz seiner Erfahrung und seiner Ueberredungskunst überlegen war. White traf einmal mit ihr in London zusammen. Fairbanks durfte bei der Unterredung zugegen sein, aber mehr als Adjutant. Der Bankier hatte um die Konferenz angesucht, denn er wollte ein Stück Grund im Herzen Londons, das er besaß, verwerten. „Schauen Sie einmal, Miß Pickford (Mary wird in geschäftlichen Angelegenheiten stets Miß Pickford genannt und nie Miß Fairbanks), ich habe da dieses Grundstück. Es schreit zum Himmel, daß darauf kein Kino steht. Ich will eines erbauen, mit Ihrer Hilfe und mit ein paar Leuten von den United Artists, sagen wir Chaplin, Griffiths und anderen. Wir werden ein Vermögen verdienen ... Da haben Sie die Kalkulation." Mary schaute die Ziffer an. „Warum berechnen Sie sieben Prozent von Ihrem Geld?" sagte sie. „Ich bezahle in Amerika nie mehr als höchstens fünfeinhalb!" — „Sie sind sehr genau", seufzte der Bankier. „Ich wußte nicht, daß Sie so ungemütlich sein können." Nun mischte sich Douglas ein. „Miß Pickford", erklärte er feierlich, „hat den besten Verstand in der Filmindustrie. Sie besitzt auch eine Eisenbahn." — „Wieviel verdienten Sie im letzten Jahre?" fragte White. „Vierhunderttausend", erwiderte Mary. — „Dollar?" — „Nein, Pfund." — „Das ist tüchtig .. Bin ich froh, das sie im Film sind und nicht in der Baumwolle." — Mary lehnte die Vorschläge Whites ab und der Bankier, der geglaubt hatte, an ihr eine „Wurzen" zu haben, verhehlte seine Enttäuschung nicht. Mary machte sich nichts daraus und schritt ruhig von Erfolg zu Erfolg. Mit der Baumwolle Whites dagegen ging es schlecht. Nach seinem aufsehenerregenden Fallissement erschoß sich White.

Ein schlechter Mensch.

A. (zu einem Bekannten): „Warum sieht man sie gar nicht mehr mit ihrem Vetter?"

B.: „Ach, der schlechte Kerl bietet mir immer, wenn wir uns treffen, eine von den Zigarren an, die ich ihm zu Weihnachten geschenkt habe."

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

st. Abschluß der Milchkur im Licht-Luft-Bad. „Wenn kleine Engel spazieren gehen, dann lacht der Himmel," so sagten die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt, als sie gestern ihre Schützlinge zum letztenmal in diesen Ferien bewirteten. Am Morgen hatte der Wettergott noch ein recht verdrießliches Gesicht gezeigt, am Mittag, beim Anblick all der kleinen, frohen und festlich geschmückten Gäste erhellte sich auch sein Gesicht und so konnte auch der letzte Tag im Freien verbracht werden. Jeden Morgen sammelten sich etwa 500 Kinder am Zentralplatz. Wie die Küchlein um die Henne scharten sie sich um ihre „Tanten" von der Arbeiterwohlfahrt. Mit Gesang marschierte man dann zum Licht-Luft-Bad. Eine Stunde im frohen Spiel war schnell dahin, dann ging es mit gutem Appetit an die Mahlzeit. Nach dem Essen wurde es stets bald wieder Zeit zum Abmarsch. Für jeden Tag waren nur zwei Stunden vorgesehen. Die Abschlußfeier hielt die Kinder mit ihren Beschützerinnen sechs Stunden zusammen. Wurden doch die Kleinen diesmal doppelt bewirtet, sogar mit Kuchen und Butterbrötchen. Dazu gab es noch eine Ueberraschung. Wie in jedem Jahr und bei allen Veranstaltungen der Arbeiterwohlfahrt hatte sich auch hier wieder der Musikverein „Einigkeit" zur Verfügung gestellt. Mit flotter Marschmusik beschloß gegen Abend ein kleiner Spaziergang die diesjährige Milchkur. Bemerkt sei noch, daß sich das Licht-Luft-Bad an der Siebethsburger Straße in jedem Jahre für die Milchkur besser bewährt; nur fehlt noch die Gasanlage, um an kalten Tagen die Milch wärmen zu können.

Heutiges Kurkonzert-Programm. Für das Kurkonzert heute abend, 7.30 Uhr auf dem Adalbertplatz beginnend, ist folgendes Programm aufgestellt: 1. „Freundestreue", Marsch von Blankenburg; 2. Ouvertüre z. Op. „Die vier Menschenalter" von Lachner; 3. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre" von Wagner; 4. Große Fantasie a. d. Op. „Madame Butterfly" von Puccini; 5. „Dort im Süden", Charakterstück von Myddleton; 6. Potpourri a. d. Opt. „Der Bettelstudent" von Millöcker.

Die Flugboote noch in Wilhelmshaven. Wegen stürmischen Wetters wurde der für gestern vorgesehene Abflug der beiden Flugboote verschoben. Auch heute verbleiben die Flieger noch im hiesigen Seeflughafen.

Amüsantes Wattlaufen. Uns geht der folgende Bericht zu: Das gestrige Wattlaufen hatte wieder eine große Menschenmenge nach dem Heppenser Deich gezogen. Etwa 200 Personen zogen unter der Führung des bewährten Bademeisters Joosten, die Oldenburger Landesflagge voran, und unter dem allgemeinen Jubel der am Strande zurückgebliebenen Zuschauer ins Watt. Strandphotograph Thörner ließ es sich nicht nehmen, den amüsanten Anblick auf der Platte festzuhalten. Unter den Wattläufern sah man viele bekannte Gesichter, die diesen gesundheitfördernden Sport nicht missen mögen. Das Ziel war wieder das Rüstersieler Tief, wobei mehrere Priele überquert werden mußten. Unterwegs wurde verschiedentlich Halt gemacht; es wurden Naturstudien sowie Spiele getrieben. Viel Vergnügen bereitete wieder das Tauziehen. Als die weiblichen Teilnehmer am Tauziehen waren, wandten sie soviel Kraft an, daß das Tau riß und die Damen sich auf dem Sandrücken, auf dem das Spiel veranstaltet war, unter allgemeinem Hallo wälzten. Auf vielseitigem Wunsch wird noch in dieser Woche ein weiteres Wattlaufen veranstaltet, und zwar am Donnerstag nachmittag; Abmarsch um 5 Uhr von der Rüstringer Strandhalle.

Ungünstiger Abschluß der Sängerfahrt nach Wien. Zu der seinerzeit von uns gebrachten Notiz über die Autofahrt der Sänger vom hiesigen „Liederkranz" nach Wien erfahren wir, daß die Betreffenden am Sonntag nach Rüstringen-Wilhelmshaven zurückkehrten. Sie mußten leider die Eisenbahn zur Rückfahrt benutzen, denn nach der Abfahrt von Wien wurden die deutschen Sänger bei St. Pölten von einem österreichischen Arzt in einer Kurve angefahren. Die beiden Autos wurden bei dem Zusammenstoß so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Von den Insassen ist die Frau des Arztes schwer verletzt worden, während von den jadestädtischen Sängern zwei Mann Verletzungen leichterer Natur erlitten. Alle mußten sie zur Aufnahme des Tatbestandes auf die Polizeiwache und dann erst konnten sie die Heimreise an die Nordsee antreten. Es ist nur gut, daß der Zusammenstoß so glimpflich ablief. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Von der Reichsmarine. Poststation für die 3. Torpedobootshalbflottille ist bis zum 6. August Wilhelmshaven, vom 7. bis 13. August Kiel-Wik, vom 14. bis 19. August Warnemünde, vom 20. bis 23. August Kiel-Wik und vom 24. August ab bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Torpedoboot „Albatroß" ist am 30. Juli in Eckernförde eingelaufen. — Flottentender „Hela" und „M. 82" haben gestern Wilhelmshaven verlassen und sind nachts in Kiel eingetroffen. — Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Schlesien" sowie Kreuzer „Amazone" passierten gestern abend Cuxhaven Elbe aufwärts auf dem Marsche nach Kiel. — Poststation für „Schleswig-Holstein" ist bis zum 12. August Kiel-Wik, vom 13. bis 19. August Timmendorfer Strand, vom 20. bis 24. August Kiel-Wik und vom 25. August ab wieder Wilhelmshaven.

Fahrt in See mit Musik. Am Mittwoch abend unternimmt der Bäderdampfer „Stadt Rüstringen" nach der Wangerooge-Fahrt um 9 Uhr noch eine Fahrt in See. Ein zwölf Mann starkes Bandonium-Orchester wird für Unterhaltung sorgen.

Für Invaliden. Am Freitag, dem 3. August, findet im Stabsgebäude der ehemaligen 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven (Roonstraße, Zimmer 19), von 13 bis 14 Uhr im Anschluß an den Untersuchungstag ein Versorgungssprechtag statt.

Vom Hafen. Eingelaufen ist der Motorsegler „Mathilde" mit Stückgütern von Bremen. (Makler: „Wrihala".)

Nordwestdeutsche Rundschau.

Ofen. Nächtlicher Einbruch. Einen unliebsamen Besuch hatte vor einigen Nächten die Wohnung der Witwe D. Der nächtliche Besucher stahl aus einem Pult 278 RM. Bargeld und ist damit entkommen, ohne daß man eine Spur von ihm ermitteln kann.

Ohmstede. Vorführung einer Motorspritze. Am Sonntag morgen führte die Firma H. Martens in Oldenburg der Freiwilligen Feuerwehr Ohmstede eine neue Motorspritze vor. Maßgebende Herren von der Landesbrandkasse sowie die Herren vom Gemeinderat Ohmstede waren dazu eingeladen. Die Motorspritze arbeitete sehr gut, die Vorführung fiel zu aller Zufriedenheit aus. Eine nachherige Aussprache im „Müggenkrug", wo Herr Martens zunächst die notwendigen Erklärungen gab, bestätigte das. Die Spritze kostet einschließlich Autowagen rund 4000 RM. Nach Ausführungen des Feuerwehrhauptmanns Schnitker will die Feuerwehr versuchen, den Grundstock für diese Summe zunächst durch eine Lotterie zu bekommen, sodann rechnet man mit Zuschüssen der Brandkasse und der Gemeinde. Die anwesenden Gemeindevertreter erkannten die Notwendigkeit zur Anschaffung einer Motorspritze an und erklärten auch die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Gemeinde zur Kostenaufbringung. Seitens der Feuerwehr wurde darüber geklagt, daß es in der Gemeinde stellenweise an dem nötigen Wasser fehle und daß die Gemeinde für Anlegung geeigneter Wasserreservoirs Sorge tragen müsse. Die Gemeinderatsmitglieder erkannten das an und wollen für Abhilfe sorgen.

n. Westerstede. Unterschleife bei einer oldenburgischen ländlichen Genossenschaft. Bei der landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft Hüllstede-Gießelhorst bei Westerstede wurde bereits im Mai dieses Jahres eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, weil eine Unordnung in der Geschäftsführung festgestellt wurde, deren Umfang jedoch damals noch nicht ermittelt war. Der Geschäftsführer hatte vor der betreffenden Generalversammlung krankheitshalber sein Amt niedergelegt und war nicht erschienen. Als der Geschäftsführer zwecks „Erholung" verreisen wollte, wurde er wegen Fluchtverdachts und Verdunklungsgefahr verhaftet, bis er wegen eines Nervenzusammenbruchs in das Westersteder Krankenhaus überführt wurde. Nach der vorläufigen Nachprüfung der Bücher wird ein Defizit von 73 000 RM. genannt, davon 11 000 RM. Fehlbetrag in der Kasse. Das Defizit soll dadurch entstanden sein, daß eine Reihe der Genossen für hohe Beträge Futter und Düngemittel auf Kredit bezogen haben. Die Abdeckung der Kredite ist zum Teil in Frage gestellt. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung, die angeordnet ist, wird in Kürze volle Klarheit über die Verhältnisse bei der Genossenschaft bringen; der frühere Geschäftsführer bestreitet die Höhe des Defizits. Dieser neue Fall von ungeordneter Geschäftsführung bei einer ländlichen Genossenschaft läßt die Aenderung des bisher geübten Revisionsverfahrens bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank angeschlossenen Genossenschaftsbanken notwendig erscheinen.

Delmenhorst. Opfer des Verkehrs. Ein von der Oldenburger Straße kommender Motorradfahrer hatte anscheinend beim Einbiegen in die Bahnhofstraße den Bogen zu groß genommen und sauste in voller Fahrt in die Schaufensterscheibe des Parfümeriegeschäftes von Reinecke. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen an der Hand und am Unterarm, doch wurde die Pulsader glücklicherweise nicht verletzt. Das Motorrad erlitt nur geringe Beschädigungen. Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich auf der Oldenburger Chaussee am Tiergarten. Hier wurde eine junge Frau von einem Auto angefahren und erlitt ziemlich starke Verletzungen am Kopf, die eine Ueberführung in das Krankenhaus und eine sofortige Operation erforderlich machten.

Varel. Ein Kind bei einem Brand erstickt. Bei einem Gewitter traf ein Blitz das neuerbaute Wohnhaus des Anwohners Stallmann und steckte es in Brand. In dem Hause waren bereits Erntevorräte untergebracht. Durch die allgemeine Verwirrung, die durch den Brand entstand, wurde ein Kind im Hause zurückgelassen. Beherzte Männer versuchten, das Kind unter eigener Lebensgefahr zu retten. Es gelang ihnen auch, das Kind aus dem brennenden Hause herauszuholen und es so den Flammen zu entreißen. Das Kind war jedoch leider bereits erstickt. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Wildeshausen. Viehseuchen. In den Gebieten der Aemter Vechta und Wildeshausen ist die Maul- und Klauenseuche wieder an verschiedenen Stellen ausgebrochen, wogegen von den Behörden umfangreiche Absperrungsmaßnahmen durchgeführt worden sind.

u. **Vechta.** Schulneubau. Für die Unterbringung des in der letzten Landtagsperiode beschlossenen pädagogischen Lehrganges sind die Räume der bisher von der Landwirtschaftsschule und Berufsschule benutzten Elmendorfsburg freigemacht worden. Diese beiden Schulen sind in das Gebäude der Mädchenschule verlegt, für die ein Neubau an dem schon vorhandenen Volksschulgebäude mit einem Kostenaufwand von 40 000 RM. errichtet wird. Für die Durchführung des Neubaues und Straßenbauten in Hagen bei Vechta wird die Stadt eine langfristige Anleihe in Höhe von 100 000 RM. bei der Sparkasse aufnehmen.

Lohne. Schweres Unglück beim Roggenmähen. Der Knecht des Zellers Harms, Meyer aus Br., stürzte infolge des plötzlichen Anziehens der Pferde beim Mähen von seinem Sitz vor die Maschine. Er wurde etwa zwanzig Meter mitgeschleift und arg zugerichtet. Die linke Hand wurde ihm soweit abgeschnitten, daß sie ärztlicherseits abgenommen werden mußte. Außerdem wurde er sehr stark am Gesäß verletzt. Der Feldnachbar Menke war schnell zur Stelle und band den verletzten Arm ab, sonst wäre sicherlich eine Verblutung eingetreten. Die Entstehung des Unglücks wird darauf zurückgeführt, daß M. die Pferde zügelte und gleichzeitig auch das Korn ablegte und die Pferde infolge der Fliegenplage sehr unruhig waren und plötzlich anzogen.

Haren (Ems). Tod durch Blitzschlag. Beim Unterstellen von Möbeln, die sie mittels Gespannes aus Meppen geholt und während eines schweren Gewitters in einem Neubau abzuladen begonnen hatten, wurden am Freitag abend der Hofbesitzer Hermann Husmann und der Landwirt Heinrich Schuhmacher in Tinnen vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Ein dritter Landwirt, der den beiden geholfen hatte, mußte schwer gelähmt in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

Insel Sylt. Großmutter fliegt. Im vorigen Jahr landete eine 82jährige Dame, von Hamburg kommend, auf dem hiesigen Flugplatz und es ist nicht selten, daß gerade ältere Damen das moderne Verkehrsmittel nach hier benutzen. Die meisten von ihnen sind dann von den gewonnenen Eindrücken so begeistert, daß sie den Flug als das schönste Erlebnis ihres Lebens erklären. Kürzlich fand auch eine alte Dame aus Hamburg zu ihrem 75. Geburtstag einen Flugschein auf dem Gabentisch. Und so setzte sie sich in das planmäßige Flugzeug der Deutschen Lufthansa, um ihre Reise nach Berlin anzutreten. In einem Schreiben an die Gesellschaft gab sie dem Wunsche Ausdruck, bald wieder einmal zu fliegen.

Wir entnehmen der „Kölnischen Illustrierten Zeitung" folgende Scherze:

Dem kleinen Karl wird mitgeteilt, daß der Storch soeben ein Schwesterchen gebracht habe. Man fragt ihn, ob er es sehen wolle.

„Nein," sagt er, „aber den Storch möchte ich sehen."

Ein wahnsinniges Unternehmen.

„Angenommen, ich grübe von hier aus ein Loch mitten durch die Erde. Wo käme ich da hin, Meyer?"

„In die Irrenanstalt, Herr Lehrer!"

Der erste Gedanke.

Faust (auf der Bühne): „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust."

Schmitz (im Parkett): „Ja, ja, die Wohnungsnot!"

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt Neuengroden. Sitzung fällt heute abend aus.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Wir versammeln uns Mittwoch um 7.30 Uhr vor der „Republik", um geschlossen zum Filmvortrag „Der Hamburger Hafen" im „Werftspeisehaus" zu gehen. Anmeldungen zum Jugendtreffen in Hamburg werden dann noch entgegengenommen.

Bauarbeiterschutzkommission. Wegen der Filmvorführung am Mittwoch findet unsere Sitzung eine Woche später statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Wilhelmshaven-Rüstringen. Heute, pünktlich um 8 Uhr im „Schützenhof" Monatsversammlung. Wichtige Mitteilungen über Verfassungstag usw.

Radfahrabteilung. Donnerstag, den 2. August, findet abends 8 Uhr, eine Versammlung bei Frerichs statt.

Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Aurich hat unterm 12. Mai 1928 unter Aufhebung der bisherigen Baupolizei-Verordnung für die Stadt Wilhelmshaven vom 19. Dezember 1908 für den Umfang des Regierungsbezirks Aurich eine neue Baupolizei-Verordnung erlassen, aus der die nachstehenden Vorschriften auszugsweise zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden:

Gegenstand der Baugenehmigung und Bauanzeige.

Zuständig für die Erteilung der baupolizeilichen Erlaubnis — Baugenehmigung — ist die Ortspolizeibehörde.

A. Der vorgängigen Baugenehmigung bedürfen:

a) alle neuen baulichen Anlagen über und unter der Erde; hierzu gehören in Städten und städteähnlichen Ortschaften, sowie auf den Inseln auch Einfriedigungen an Straßen, ferner Blitzableiter, Brunnen, Zisternen, Dungstätten, Aborte, Abort- und Jauchegruben, Landungsstege, Leitungsmasten, soweit sie auf massiven Sockel aufgestellt sind, Zu- und Abflußleitungen, Kabelleitungen, sowie freistehende Reklametafeln, freistehende Schaukästen und dergl.;

b) bei bestehenden baulichen Anlagen die Herstellung und Veränderung von tragenden oder unterstützenden Bauteilen (Wänden, Pfeilern, Decken, Eisenkonstruktionen), von Dächern, von Bauteilen, die über die Umfassungswände vortreten, von Fenster- und Türöffnungen in den Außenwänden und Brandmauern, von Treppenanlagen, Licht-, Lüftungs- und Aufzugsschächten, Feuerstätten, Schornsteinen, Rauchkammern, Gasöfen, elektrischen Starkstromanlagen Motoren, ferner die Veränderungen von Brunnen, Dungstätten, Aborten, sowie die Veränderung in der Anlage und Einfriedigung von Vorgärten;

c) bei gewerblichen Zwecken dienenden Räumen jede Veränderung der inneren baulichen Einrichtung;

d) Veränderungen in der Benutzungsart baulicher Anlagen, soweit für die Räume in ihrer neuen Zweckbestimmung besondere baupolizeiliche Vorschriften bestehen. Dies gilt namentlich für die Einrichtung von Räumen zum dauernden Aufenthalt von Menschen, für die Einrichtung von gewerblichen, nicht unter Paragraph 16 der Reichsgewerbeordnung fallenden Betriebsstätten, für die Einrichtung von Versammlungsräumen, für die Einrichtung von Lagerräumen für leicht entzündliche Stoffe und so weiter.

e) **in den Städten und städteähnlichen Ortschaften, sowie auf den Inseln die Veränderung aller von Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Verkehrsflächen aus sichtbaren äußeren Umfassungswände durch Verblendung, Putz, Ausfugen, Bemalung oder Anstrich.**

B. **Der Baugenehmigung bedürfen nicht:**

a) die Herstellung und Entfernung von unbelasteten Wänden, abgesehen von den Fällen unter A e;

b) gewöhnliche Unterhaltungsarbeiten an baulichen Anlagen, abgesehen von den Fällen unter A e;

c) die Errichtung von kleinen Bauten ohne Feuerungsanlage von nicht mehr als fünfzehn Quadratmeter Grundfläche und drei Meter Höhe bis zum First, wie Schuppen, offene Lauben, Garten- und Feldhäuschen, soweit sie nicht von Straßen und öffentlichen Plätzen aus sichtbar sind, Baubuden und dergleichen; jedoch müssen auch diese baulichen Anlagen im übrigen den Vorschriften der Bauordnung genügen.

Die Baupolizei-Verordnung kann im Polizeidienstgebäude, Hindenburgstraße 17 (Abteilung Baupolizei, Zimmer 17), eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 25. Juli 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Anstalt für warme Seebäder

in den neuen Strandanlagen am Südstrand.

Werktägig geöffnet von 9 bis 13.30 und von 15.30 bis 19 Uhr.

Einzelbad	2,— RM.
Sechs Bäder . . .	10,— RM.
Zwölf Bäder . . .	18,— RM.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1928.

Der Magistrat.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Billig! Billig! fährt **Auto-Weiß 1400** Größtes Geschäft am Platze.

In allen Sprachen fertigen wir *Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw.* an **Paul Hug & Co.** Rüstringen i. Old., Peterstr. 76, Tel. 68

Teppiche, i. Außer Gardinen, Tisch- Divan- und Steppdecken o. Anzahl. **10 Monatsrat.** Ges. Agay & Glück, Frankfurt a.M. 175. Schreiben die sofort

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Mitgliederversammlung

am Mittwoch, dem 1. August 1928, abends 8 Uhr, im „Werftspeisehaus".

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

Große Auktion!

Am Mittwoch, 1. August, nachm. 3 Uhr anf., versteigere ich in m. Auktionslokale Kieler Str. 5 (Reichsadler) folg. gebr. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Herrenzimmer (Eiche); Bücherschrank (2 m) und Schreibtisch, fast neu und tadellos erhalten; 2 Klubsessel, wie neu.

Büfett, hellreiche, reich geschnitzt; Ausziehtisch; 4 Stühle, Nußb.-Bücherschrank; Damenschreibtisch, mahagoni, wie neu, m. Sitzkrippe; 2 Nußb.-Kleiderschränke; 2 sonstige, 1 mahag. Wäscheschrank m. gr. Spiegel; 3 gr. Spiegel m. Kommoden; 4 Chaiselongues (2 mit Decke); Teppich; Linoleumteppich, Vertikos, Kommoden, Bettstellen m. u. o. Matr. u. Aufl.; eis. Bettstelle; Feldbettst.; Waschtisch m. Marmor; 10 Nachtschränke; Küchenschränke; K.-Tische u. Stühle; Gazeschrank; Rauchtisch m. Pl.; Bücherständer; Kinderpult; Vogelbauer; Schrankgrammophon m. 18 Pl.; Nähmaschinen; Handnähmasch.; Sportwagen; Blumenständer; Mandoline; Zither; Korbsessel; gr. Krone m. Schirm; gute Lampen aller Art; gr. gute Bilder; Rasenmähmaschine; Waschmasch.; 6 Wanduhren; Petroleumofen; Küchenherd; Gasherde; Einmachtöpfe; Weckgläser, Küchensachen usw.

Es handelt sich allgemein um gute, brauchbare, z. T. fast neue Sachen.

Besichtigung von 11 bis 13 Uhr.

Hermann Janßen, Auktionator. Fernsprecher Nr. 783.

Einfamilienhaus im Stadtgebiet zum 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Offerten unter „Heim" unter Angabe des Mietpreises an die Expedition der „Republik" erbeten.

Ortsausschuß des ADGB.

(Gewerkschaftskartell)

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Achtung Gewerkschaftsmitglieder!

Mittwoch, den 1. August abends 8 Uhr

Film-Vorführung:

Der Hamburger Hafen

im Werftspeisehaus, Gökerstraße.

Zu dieser äußerst interessanten Darbietung sind alle Gewerkschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen, ganz besonders die Gewerkschaftsjugend, freundlichst eingeladen.

Eintritt frei, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Der Vorstand.

HEUTE, Dienstag, 31. Juli:

Ehren- und Abschieds-Abend

des beliebtesten und größten deutschen Komikers

Peter Piet

in dem wahre **Lachsalven** hervorrufenden Militärschwank

„Die gute alte Zeit"

In den Hauptrollen **Peter Piet** und **Heinz Roven**

Ausserdem das grosse Programm

Behalten Sie den heutigen Abend für sich frei und dann ins

MONOPOL

Landesbibliothek Oldenburg

Sie glauben nicht, wie billig Sie kaufen können!

Dadurch, daß ich infolge des billigen Kaufs des großen Lagers der Firma Deutsche Herrenmoden, Marktstraße 27,

die Preise bis auf die Hälfte herabsetzen konnte

Ich verkaufe folgedessen

Gute Herren-Anzüge . . . . . 28, 22 bis **18 RM.**
Elegante Herren-Anzüge . . . . 60, 48 bis **29 RM.**
Herren-Mäntel . . . . . 45, 33 bis **22 RM.**
Gummi-Mäntel . . . . . 30, 22 bis **8 RM.**
Herrenhosen, Windjacken, Knabenanzüge, Oberhemden usw. usw. entsprechend billig.

Kommen Sie, besehen Sie die Waren und kaufen Sie nur dann, wenn Sie die Preise so billig finden, wie ich sage.

Deutsche Herrenmoden

Marktstrasse 27 ■ Inhaber: Jak. Strauss ■ Marktstrasse 27

Bei Anzahlung werden gekaufte Teile zurückgelegt.

Ab Mittwoch täglich 8.30; Einlass 8 Uhr:

Kurzes Gastspiel
des russischen Künstler-Theaters

„ARLEKIN"

Die erste russische Revue!

Aus dem Repertoir:

Die Porzellanuhr	Kaukasischer Messertanz
Die spanische Wand	Die Wolgaschiffer
Mond und Liebe	Die Rast der Verbannten
Parade der Zinnsoldaten	Das Zigeunerlager
Solo-Balalaika Virtuose Valerian Schumakoff	Bauern-Charleston in Russland

Wenn die Kosaken durch die Stadt marschieren

Balalaika-Orchester

Jugendliche haben Zutritt!

Eintrittspreise: 0.80, 1.00, 1.50, 2.00 und 2.50 RM.
Sämtliche Plätze sind numerierte Sitzplätze

Vorverkauf täglich von 11—1 und ab 6 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr — für 5 Tage im Voraus an der Theaterkasse. Telephon 1881

ADLER-THEATER

Die letzten **3** Tage unseres

Saison-Ausverkaufs

bringen Ihnen noch ganz besondere Vorteile

Um mit der Sommerware möglichst restlos zu räumen sind die Preise grösstenteils nochmals ganz bedeutend herabgesetzt

Kinder-Kleider aus Volle, Zephir Musseline 1.95 **0.95**	**Röcke** aus vielen Stoffarten 3.00 **1.95**
Blusen aus Wolle, Zephir Musseline, Bw.-Volle 1.95 **0.95**	**Mäntel** aus kashaartig. Stoffen, Covercoat, Rips 15.90 **9.75**
Kleider aus Wolle, Zephir Musseline, Volle 7.50 3.95 **1.95**	**Kostüme** in schwarz u. farbig, teils ganz auf Seidenfutter 19.75 9.75 **3.00**

Herren-Sommer-Lodenjoppen 9.00 | **Damenhüte** garniert 3.00 **1.50** | **Herren-Wash-Joppen** 4.50 **3.00**

Auf alle nicht herabgesetzten Waren, soweit nicht Markenartikel während des Ausverkaufs bei Barzahlung **10%** Preisermässigung

Bartsch

& von der Brelie

Mittwoch: Abendfahrt in See

mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen" ab 9.00 Uhr I. Einfahrt. — Fahrpreis 1.00 RM. 12 Mann Musik — — Tanz — — Illumination
Ausfall bei ungünstiger Witterung vorbehalten

Oldenburg.

Die städtische Männerbadeanstalt hinter dem Schloßgarten wird Sonntag, den 5. August 1928, aus Anlaß eines Schwimmfestes des Oldenburger Schwimmvereins für den allgemeinen Verkehr um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Oldenburg, den 30. Juli 1928.

6841) Stadtmagistrat.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Werbt für den „Bücherkreis"!

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8864

Uhr

zu wirklich soliden Preisen

Chr. Grön, Uhrmacher. Wilhelmshav. Str. 10.

Billig! Billig!

Konzertzither

erstklassiges Instrument zum festen Preise von **50 Mk.** zu verkaufen. **Peterstr. 92 II.r.**

Wer tauscht dreiräum. Wohnung gegen Hauswartstelle? Off. unter R 6860 an die Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen z. verleihen. Hafenstraße 19. 11 l.

Tage-Chauffeur

stellt ein Auto-Bahl, Prinz-Heinrich-Str. 12.

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir

Garderoben- u. Eintrittsblocks

in versch. Farben Stets vorrätig. (Nr. 1—500)

Paul Hug & Co.

Rüstringen i. Old. Peterstraße 76. Fernruf 58.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug

Ein grosser Posten Damen-, Mädchen- u. Kinder-Sandaletten

in rot, blau und blond, bestes Fabrikat

Größe 21-22 . . . 3.75	Größe 27-30 . . . 6.75
„ 23-24 . . . 4.75	„ 31-35 . . . 7.75
„ 25-26 . . . 5.50	„ 36-40 . . . 9.25

Ein Posten Herren-Arbeits-Stiefel . 8.50

Ein Posten Kinder-Kalbin-Stiefel

Größe 27-29 . . . 6.25
„ 30-31 . . . 6.75
„ 32-35 . . . 7.25

Grosse Menge Damen-Schuhe

aller Art in schwarz und farbig

zu fabelhaft billigen Preisen!

Konsum-Verein Rüstringen

Mitscherlichstr. 1

Letztes Angebot im Saison-Ausverkauf

Mittwoch und Donnerstag

Reste-Tage

Wir verkaufen an diesen Tagen Reste u. Abschnitte jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beachten Sie unser Reste-Fenster!

J. Margoniner & Co.

Nur Gökerstrasse 33.

Städtische Baugewerkschule Oldenburg i. O.

Landesbaugewerkschule für Hoch- u. Tiefbau. Eingerichtet nach den Vorschriften für die Reichsanerkennung. Staatskommissare. Laboratorium für Zement und Beton. Eisenbeton. Programm und Auskunft kostenlos.

Deutsche Eiche

Mittwoch, den 1. Aug. 1928
ab 4 Uhr nachmittags

Ferien-Kinderfest

mit Belustigungen u. Wettspielen

Eselreiten und -Fahren, Tauziehen, Topfschlagen, Sack- u. Eierlaufen

Nachher Konzert mit Tanzeinlagen für Erwachsene.

Städtische Badeanstalt Oldenburgstr. 12

Reinigungsbäder für Damen und Herren, auch medizin. Bäder ohne Massagen: Mittwochs, Donnerstags und Freitags 9—12 u. 2—6½ Uhr, Sonnabends von 9 — 12 und 2 — 8½ Uhr. — Schwitzbäder, sowie medizin. Bäder mit Massagen für Herren: Mittwochs u. Donnerstags 2—6 Uhr, Freitags u. Sonnabends 9—11 Uhr, für Damen: Freitags 2—6 Uhr.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Sohn von der Akademie zurück ist und wir das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortsetzen.

Bitte, das meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Fr. Garls, Horsten
Schneider

Landesbibliothek Oldenburg

Mittwoch u. Donnerstag
sind die
Schlusstage
unseres
Saison-Ausverkauf

Wir wollen die völlige Räumung erreichen und haben deshalb eine nochmalige Preisherabsetzung vorgenommen. Die Schlußtage unseres Saison-Ausverkaufs bringen so gewaltige Vorteile, dass Sie dieselben unbedingt ausnützen müssen

DAMENWÄSCHE

Taghemd mit Trägern, oben ringsum Stickerei und Stickerei-Träger . . . . jetzt **1.45**

Taghemd mit Achselschluß u. mit Barmer Hohlsaumbogen garniert . . . . jetzt **1.25**

Taghemd mit Achselschluß und mit fester Gitterstickerei u. Klöppeleins. reich garniert, jetzt **2.25**

Nachthemd reich mit feiner Klöppelspitze und Einsatz garniert . . . . jetzt **1.95**

Nachthemd mit Bubikragen, Weste, Kragen und Armansatz aus guter Stickerei . . . . . . jetzt **2.95**

Prinzeßrock mit Klöppelspitze und Einsatz u. Stickerei-Einsatz reich garniert . . . . jetzt **2.50**

SCHÜRZEN

Siamosen-Jumperschürze oben einfarbig, unten gestreift große Form . . . . jetzt **1.95**

Trachten-Jumperschürze oben einfarbig, unten bunt, indanthren, hübsch garniert . . . . jetzt **2.75**

Bord.-Sat.-Jumperschürze in lebhaften, kleidsamen Mustern . . . . . jetzt **2.95**

Indanthren-Hauskleid ob. einfarb. blau m. gemust. Krag., unt. blau-wß. Bordüre, gute Qual., flotte Form, alle Gr., jetzt **3.95**

HANDARBEITEN

Mitteldecken gezeichnet, auf weiß oder grau . . . . jetzt 0.95 **0.75**

Spitzendecken oval, Größe 40/85 . . . . jetzt 1.35 **0.85**

Spitzen-Mitteldecken Größe 60/60 . . . . jetzt 1.45 **0.95**

Ueberhandtücher gezeichnet für Zimmer oder Küche . . . . jetzt 1.60 **1.20**

Spitzen-Handtücher mit breitem Einsatz . . . . jetzt 1.60 **1.35**

Frotté-Waschtischdecken weiß-gold oder lila . . . . jetzt 2.75 **2.50**

Tischdecken weiß, gezeichnet, Größe 120/150 . . . . . jetzt **3.75**

Ripsdecken schwarz, gezeichnet, Größe 130 rund . . . . jetzt **4.75**

Handklöppeldecken in allen Größen **bedeutend im Preise herabgesetzt**

TRIKOTAGEN

Damen-Schlüpfer alle Größen, feine feste Baumwolle in vielen Farben . . . . jetzt **0.85**

Damen-Hemdhosen ohne Arm, feine 1×1 gestrickte Qualität mit Beinschluß . . . . jetzt **1.10**

Damen-Schlüpfer alle Größen, gute feste Kunstseide, fehlerfreie Qualität, in vielen Farben . . . jetzt **1.40**

Herren-Beinkleider feine macofarbige Qualität alle Größen . . . . jetzt **1.50**

Herren-Einsatzhemden la gebleichte Qualität mit schönem Zefir-Einsatz . . . . jetzt **1.95**

Herren-Normalhemden gute wollgemischte Qualität, Doppelbrust, alle Größen . . . . jetzt **1.95**

WOLLWAREN

Kinder-Pullover mit Kragen, gute Qualität, schöne Muster und Farben . . . . Größe 40 jetzt **3.00**

Damenjacken mit Wollbesatz, gute Qualität, in modernen Farbstellungen . . . . jetzt **7.75**

Damen-Sportwesten prima reine Wolle mit kunstseid. Jacquard-Muster . . . . jetzt **8.25**

Damenjacken la reine Wolle mit Kunstseide, elegante Jacquardmuster m. Wollplüschbesatz, jetzt **12.75**

Trikot-Rock in künstl. Waschseide, oben m. hübsch. Spitze garniert jetzt **4.25**

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • WILHELMSHAVEN •

Kinder-B'woll.-Sweater gute feine Qualität verschiedene Größen jetzt **0.95**

Habe mich als
Hebamme
niedergelassen.
Schwester Elly Cramer
Rüstringen, 1. 8. 28.
Börsenstr. 98, Tel. 1608.

Von der Reise
zurück!
W. Steuber
Dentist.
Börsenstr. 45, I. Etage

Von der Reise
zurück!
A. Onnen
Dentist
Gedelinsstr. 8, Tel. 1873.

Von der Reise zurück!
Heyne, Rechtsanwalt und Notar,
Gökerstraße 32.

Kirchensache Heppens.

Der Konfirmandenunterricht für die höheren Schulen beginnt am Freitag. Um 4 Uhr versammeln sich die Mädchen, um 5.30 Uhr die Knaben im Konfirmandensaal bei der Heppenser Kirche. (6851) Pastor Robiek.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Die Bestattung unseres lieben Verstorbenen findet statt am Mittwoch, dem 1. August 1928, nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Störtebäkerstr. 12, nach dem Krematorium Friedenstraße.

FAMILIE ONKEN.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Tochter und Schwester das letzte Geleit gaben, für die vielen Kranzspenden und die so sehr trostreichen Worte des Herrn Pastors Harms sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. 6849

Familie Otto Furmanek.

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten. Stahlmatr., günstig an Private. Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 9556

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen, Ortsgruppe W'haven-Rüstringen

Nachruf.

Am Sonntag, dem 29. Juli 1928, verstarb unser werter Kollege

Simon Onken

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Störtebäkerstr. 12 aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Entschlafenen, sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Pastor Bamberger für die trostreichen Worte und den teilnehmenden Vereinen, unsern innigsten Dank.

Familie Büthe, Antonslust

Am Sonntag, dem 29. Juli, morgens 1 Uhr, starb sanft, nach schwerem Leiden und rastlos tätigem Leben, unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Böttchermeister

Conrad Ehlers

im Alter von 73 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Rüstringen, den 31. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. August, nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Johannes Arndt
und Kinder.

Fiat- und Hanomag-Vorführungswagen
nur einige 100 km gelaufen
unter Preis.
H. Hunderloh, Oldenburg i. O., Langestr. 73

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, dem 29. Juli, vormittags 11 Uhr, entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Invalide 9852

Johann Medrow

im Alter von 82 Jahren

Das zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. August, nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Aldenburger Friedhof statt.

Landesbibliothek Oldenburg